



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

487 (23.10.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209073)

durch die Regie sind so geringfügig, daß damit noch nicht einmal eine Verklärung des Betriebes auf den bisher betriebenen Strecken vor-

Um jederzeit Kohlen für die Regiebahnen zu haben, haben die Franzosen fünf Zechen in eigenen Betrieb genommen und zwar die Zechen König Ludwig in Reddinghausen, Dorstfeld (Eisenze-Steinkohlenbergwerk L.G.), Neumühl (Hanielgruppe) sowie Viktor und Jernz (Klöpper-Gruppe). An diesen Zechen entlohnen die Franzosen die Arbeiter mit den überall abgenommenen deutschen Geldern.

Einführung von Regiestrassen

Nach einer Meldung der Agence Belge aus Koblenz hat die Rheinlandkommission die Eisenbahnregie ermächtigt, auf Frankens-landkreise Beschränkung für Zahlungen an die Eisenbahn in den besetzten Gebieten auszugeben. Diese Beschränkungen sollen der Regie Währungsverluste infolge der Kurschwankungen der Mark ersparen und dazu dienen, aus dem Rheinland den belgischen und französischen Franken zu ziehen, deren wachsender Umlauf zu einer Inflation zu führen droht.

Das Reich und Bayern

Ruhige Auffassung in Berlin und München

Berlin, 23. Okt. (Von unj. Berl. Büro.). Das Reichskabinett hat sich gestern in einer sehr ausgedehnten Sitzung mit den bayerischen Dingen wie mit dem rheinischen Separatismus beschäftigt. Im Gegensatz zu den Meldungen in der Berliner Abend-pressen, die zum Teil nicht ohne politische Nebenabsichten von einer neuen Verschärfung im bayerischen Konflikt zu berichten wußten, hält man in den Kreisen des Kabinetts, wie uns mitgeteilt wird, daran fest, daß eine Entspannung stattgefunden hat. Aus München war gemeldet worden, daß Herr v. Knilling über die An-erufung des Reichsrates sich sehr kühl geäußert habe: Die bayerische Regierung würde zwar eine Erörterung des Konfliktes nicht hindern, ein etwaiger Beschluß des Reichsrates indes würde sie nicht binden. Diese Meldung entspricht, wie man uns versichert, nicht den Tatsachen. Im übrigen läßt man offensichtlich gut, die Dis-kussion über diesen Fall zu vertagen, bis der Reichsrat gesprochen hat. Nicht alle, die dabei, je nachdem als Anwälte des Reiches oder Fürsprecher Bayerns mitwirken, sind reinen Herzens.

Der „Vorwärts“ stellt sich den Versuchen, durch eine Abwandlung der Weimarer Verfassung im Sinne einer Erneuerung der alten Reservatrechte einen Ausweg aus der Krise zu finden, von vornherein entgegen. Er schreibt: Für eine Verfassungsänderung ist die Sozialdemokratie unter diesen Umständen auf keinen Fall zu haben. Es gibt also für sie im Vorhand keine Zwischenschlichtung, im Reichstag übrigens auch nicht. Der Reichsrat kann nur dann nützlich sein, wenn er gegen die bayerische Stimme einheitlich für die Reichsregierung und für die Einheit des Reiches sich zur Verfügung stellt. Dann ist nur etwas Zeit verloren, aber doch nicht mehr. Die Reichsregierung muß dann eine Reihe moralischer, verwaltungstechnischer und ökonomischer Druckmittel mit steigender Wirkung zur Anwendung bringen. Es muß sich vor allem auch klar auf den Standpunkt stellen, daß es von reichswegen keinen bayerischen Ausnahmezustand gibt, also auch keinen bayerischen Generalkommissar und erst recht keinen Befehlshaber der bayerischen Armee, sondern nur einen Minister-General mit Rotten Lössow, der von reichswegen vor das Kriegs-gericht gehet. Auch über den Fall Lössow aber wird man wohl schließlich zu einer Einigung kommen.

Dem „Volksanzeiger“, der in diesem Fall ausnahmsweise eine unerbittliche Duelle ist, wird aus Reihen, die der bayerischen Regierung nahe stehen, gemeldet: „Unsere Auffassung wird bestärkt, daß man in München keineswegs den gegenwärtigen Konflikt zu über-spannen gedenkt: Man folgert allerdings aus dem Artikel 48 der Reichsverfassung, daß Bayern für die Ernennung des Kom-mandeurs der bayerischen Divisionen die Zustimmung gegeben habe, unter den Umständen die Bayern also auch auf der Person des Gene-ral v. Lössow besteht. Man ist jedoch in München durchaus geneigt, diese Frage nicht ausschließlich nach dem Buchstaben des Gesetzes zu behandeln, sondern darin eine politische Angelegenheit zu erblicken, die mit politischen Mitteln geregelt werden müsse.“

Inzwischen scheint allerdings General v. Lössow einen durchaus un-gewöhnlichen Funkspruch in die Welt geschickt zu haben. Von der Funkstelle in Nürnberg ist, wie der „Vorwärts“ berichtet, folgender Funkspruch an die Reichswehr in Berlin, Spandau, Stettin, Hannover, Breslau, Dresden und Frankfurt a. D. gerichtet worden:

Die höchste Tat bleibt immer die Läuterung der eigenen Persön-lichkeit; das Finden und Ausbauen des Heiligens, das in uns allen ist; das wertvolle Ausstrahlen dieses Heiligen in die zu erobernde Welt. Friedrich Lienhardt.

Sixtinischer Chor

Der Eindruck des ganzen Abends sahte jemand mit dem ein-igen Worte „interessant“ zusammen. Er wollte in die all-gemeine Begeisterung nicht einstimmen, sondern leiste dem leeren Spiel mit Worten den festen Begriff der „seelischen Erhebung“ entgegen, die er nicht empfunden habe: Verständigen wir uns über das Wort interessant, so können wir sagen: der Gesang des römi-schen Chores (der „società polifonica romana“) gab uns bemerkenswerte, beachtenswerte, bedeutsame Anregungen, war aber seiner Zielsetzung und seinem Streben nach nur auf Eindrucks-malerei ge-richtet; dem Tongemische fehlte der Geist des concillium Triden-tinum, aus dem Palestrinas Kirchenmusik hervorgegangen ist. Ob man in Rom um 1568 Palestrina so gesungen hat, wie Raffaele Castelli ihn gesungen hat und nahm, läßt sich freilich nicht so leicht entscheiden, weil neben der Urschrift, die weder Zeilmaß noch Klangfarbe bezeichnen, schon lange Zeit eine Lebertelefonierung mit manchen Freiheiten ihren selbstigen Gang einschlug. Der geistige Palestrina schien mir eher dramatisch als episch, eher geistvoll, blendend und weltlich als kirchlich zu sein. Vielleicht ein Zugewandnis an den Konzertsaal, an die Konzertsäle; eine „seelische Erhebung“ im Sinne unserer deutschen Empfindung war demnach ausgeschlossen. So hatte also immer „Jemand“ kein Recht. Wie erklärt sich aber die Begeisterung des fast überrollen Aibe-tamenlooses? Nun, aus der „Aufmachung“ und aus dem Ein-druck, den die edle Kirchenmusik der großen italienischen Vergangen-heit hervorruft, wenn sie einmal von einem ausgezeichneten Chöre gesungen wird. Die Orgel gibt ein würdiges Vor-spiel, während dessen der Chor einzieht. Die Knaben voran, dann die Männer, alle in Sitzenanordnungen mit welchen Lieberknecht. Als alle ihre Plätze eingenommen haben, erhebt sich Monsignore Raffaele Castelli im roten Priesterkleide. Er „schlägt“ nicht den Takt, er gibt mit zwei sehr berechneten Händen nur die nötigen Einzüge, die Dynamik, den Gesangsvortrag. Die Sänger stimmen jeden Satz an, ohne daß zuvor ein Afford angegeben oder auch nur „herumgerummelt“ wird. Die Reihheit der hellen Klangfarbe, ver-bunden mit dem italienischen Klanglinien führen die Intonation. Sehr schön klingen die Bässe; richtiger: welche Baritonstimmen, die die-gelton und langvoll nach das tiefe G angeben und ein hohes E mit rundem Ton ausstrahlen. In die hellen Tenöre — darunter viel-wichtige Männer von 50—60 Jahren — mischen wir uns gemächlich.

„Der Chef der Heeresleitung hat einen Aufruf an das Reichs-her erlassen, der den Schritt der bayerischen Regierung als gegen die Verfassung gerichtet erklärt. Die bayerische Regierung denkt nicht daran, dem Reich die Treue zu brechen; niemand übertrifft uns Bayern an Reichstreue. Was wir wollen, ist, daß der bayerischen Regierung und dem Generalkommissar von der unter marginalischem Einfluß stehenden Berliner Regierung (!) nichts aufgezwungen werden soll, was Bayern, den Hott deutscher und nationaler Bestimmung, ungeschädlich machen soll. Wir haben es für unser selbstverständliche Pflicht, uns in diesem Konflikt hinter die bayerische Regierung und den bayerischen Generalkommissar zu stellen, die mit uns das bedrängte Deutschland schützen wollen. Die Verpflichtung wird durch-geführt.“ (gez.) v. Lössow, Generalkommissar.

Wenn dieser Funkspruch authentisch ist, wird man ihn ohne Einschränkung als Standpaß, Standpaß auch unter poli-tischem Gesichtswinkel bezeichnen müssen. Der Reichs-wehrminister hat, wie das B. Z. berichtet, gestern abend eine lange Unterredung mit dem Reichspräsidenten gehabt. Im übrigen sind selbstverständlich alle Beziehungen zu den bayerischen Truppenteilen und der übrigen Reichswehr eingestellt worden.

Von neuem ist übrigens festzustellen, daß doch nicht ganz Bayern von dem Geiste der Ruhe und Lössow erfüllt ist. Die Deutsche Volkspartei in Bayern erhebt einen Aufruf, der eine Mahnung enthält, am Reiche festzuhalten. Ueber allen Rechts-, Macht- und Personenfragen stehe für die Deutsche Volkspartei der einzige Gedanke, das Reich müsse bleiben. Der Aufruf wendet sich an die deutsche Reichsregierung, an den bayerischen Generalkommissar sowie an das bayerische Gesamtministerium, nichts unversucht zu lassen, um den drohenden Zusammen-bruch zu verhüten. Er wendet sich weiter an die Presse im Reich, ihre ganze Kraft einzusetzen nicht zur Verschärfung, sondern zur Begleichung der Gegensätze.

Der D. V. P. schließt sich die demokratische Partei in Bayern mit einer Erklärung an, in der es heißt: Die deutsch-demokratische Fraktion des bayerischen Landtags hat in Gemeinschaft mit den bayerischen Reichstagsabgeordneten der Partei bei der Staatsregierung Protest erhoben, daß durch das verfassungs-widrige Vorgehen in Bayern die deutsche Einheit gefährdet wird, gerade in einem Augenblick, in dem unser Volk sich in der größten wirtschaftlichen Not befindet und die französische Gewaltpolitik ihr festes Ziel am Rhein und Ruhr und damit die Zerrümmern Deutschlands zu erreichen strebt.

Auch die bayerische Sozialdemokratie schließt sich mit einem Aufruf an. „Die Parteigenossen in allen Orten und in allen Betrieben mögen der geschichtlichen Stunde eingedenk und mit Eifer und Hingebung für das einzige politische Ziel in diesen Tagen wirken. Treue dem Reich, erst recht in den Stunden seiner größten Not.“

Im übrigen, wir wiederholen: man soll die Sache nunmehr dem Reichsrat überlassen, wo sie wohl in guter Hut sein wird.

Die Stuttgarter Besprechungen der württembergischen, badischen und hessischen Regierungen haben nach einer Drohung der Württembergischen Zeitung Heberstein-mung ergeben, daß alle anwesenden Vertreter vorbehaltslos auf dem Boden der Reichseinheit stehen und alle Versuche, die gewollt oder ungewollt die Reichseinheit zerrümmern und die Autorität des Reiches zu untergraben geneigt sind, deturkieren.

Reichswehrministerium und Presse

Der Reichswehrminister hat an die Befehlshaberkommandos fol-genden Befehl gerichtet: „Ich erwarte, daß die Presse, Nachrichtenbüros und Korresponden-zen bei der Weitergabe und Befragung von Nachrichten über den Streitfall des Reiches mit Bayern alles vermeiden werden, was ungerechtfertigte Beunruhigungen hervorgerufen oder sonst den Interessen des Reiches zuwiderlaufen könnte.“

Gegen Zurederhandlungen droht der Reichswehrminister die Anwendung der Mittel des Ausnahmezustandes an.

Keine rheinische Währung

Ausländische Blätter verbreiten aus Köln die Nachricht, daß die Rheinländer im Benehmen mit der rheinischen Industrie die Schaf-fung einer rheinischen Währung planen, die von einer durch Industrie, Landwirtschaft und Handel gebildeten Bank garantiert werden soll. An zuständiger Stelle wird erklärt, daß dort lediglich wiederholt feilschologische Versuche der Rheinlandkommission in der Richtung derartiger Vereinbarungen bekannt sind, und daß keine An-nahme besteht, daß etwa ein neuer Vorstoß der Rheinlandkommission einen anderen Ausgang nehmen könnte.

Ebenso an ein gewisses Fort, das der italienischen Oper seit den „Berichten“ angegehört haben. Auch das edle „brilo“ gehört in diese Sparte. In allem übrigen aber ist der Sixtinische Chor ein Chor erster Ranges. Wir hörten einen ganzen Abend lang Palestrina, Vittoria, Ruffo und Furlini de Bel (einen niederländischen, jenseits Meister), freuten uns an der Ausführung und gaben den Sängern und ihrem „maestro di capella“ herz-lichen Beifall. Es war ein interessanter Abend. H. Bl.

Kunst und Wissenschaft

Internationale Organisation geistiger Arbeit. Die beiden Unter-Kommissionen zur Organisation der geistigen Arbeit, auf deren letzter Tagung Deutschland infolge des Fernbleibens Einleitens nicht anwesend war, legen jetzt ihren Bericht vor. Frau Curie beauftragte das internationale Ordnen bibliographischer Arbeiten. Derantrag empfahl, in jedem wichtigen Mittelpunkt kulturellen Lebens die Organisation der bestehenden Bibliotheken in die Hand zu neh-men, und zwar so, daß alle Hilfsquellen, die sie enthalten, aufs Sorgfältigste geordnet und leicht erreichbar gemacht werden. Man würde nach Befragen des Ergebnis durch methodische Arbeitsleistung unter den bestehenden Bibliotheken derselben Stadt, desselben Be-zirks, sowie durch Abfassung eines allgemeinen Katalogs und die Gründung besonderer Dokumentations- und Auskunftsdienste er-zreichen. Den Kataloge müßte ein Abkommen vorgeschlagen werden, nach dem der Bestand dieser Bibliotheken oder Bibliotheksgruppen an ausländischen Werken durch Austausch vervollständigt wird. Der Plan von Prof. Kromenhercz, eine internationale wissenschaftliche Zeitschrift zu gründen, soll auf seine Möglichkeiten geprüft werden.

Eine Inschrift aus Tariffes. Die spanischen Zeitungen be-richten von einem überrollenden Fund, den Professor Schulten bei seinen Grabungen nach dem alten Tariffes gemacht hat. Es ist ein Ring, in den eine Inschrift in unbekannter Schrift eingraviert ist. Ob die nahegelegene Vermutung, daß die Schrift die tariffesische sei, zu-trifft, bleibt abzuwarten; in jedem Falle aber handelt es sich um ein Denkmal von großer Bedeutung. Auch in Tariffes selbst nicht an-funden, aber es scheint sich bereits durch zwei Funde zu offenbaren: durch den großen Bronzefund von Huéca und jetzt durch den Ring. So darf man denn der zweiten Kammoone mit Spannung entgegen-sehen und hoffen, daß die berühmte Stadt gefunden wird. In fernem Bandmann scheint die hispanische Fortuna, die ihm Kammoone be-schert hat, treu zu bleiben.

Die Vorgeschichte von Kleines Basler Betrugung. Professor Strou an Jena, der bisher in Basel habilitiert war, hat in den dortigen Universitätsanfragen interessante Einzelheiten über die Vor-geschichte von Kleines Basler Betrugung mitgeteilt. Der demalige Basler

Der Einmarsch der Reichswehr in Sachsen

Ueber den Truppeneinsatz in Sachsen erfahren wir folgendes: Die zur Herstellung von verfassungsmäßigen Zuständen bestimmten Truppen haben sich planmäßig ohne jeden Zwischenfall am 21. Okt. unter Führung des Generals Feilich im Räume Königsbrück-Bischofswerda-Dresden, unter Führung des Generals von Ledebur im Räume Leipzig-Eilenburg und unter Füh-rung des Obersten Föhrenbach am Hof versammelt. Bei den Truppen am Hof handelt es sich um württembergische Verbände. Am 22. Oktober haben die Truppen den Vormarsch angetreten. Sie werden an diesem Tage die Gegend von Lobnitz und die Gegend nördlich Dresden und Meissen auf der Linie Rauen-Hof-Burgen und Delant-Häuser erreichen. Auf die Kavallerie, die in Meissen einrückte, wurde geschossen. Die Truppe erwiderte das Feuer. Es gab mehrere Verletzte. Der Kommandantführer Kupke wurde verhaftet. Heute vormittag wird der Befehlshaber General-leutnant v. Müller die an diesem Tage durch die Stadt Dresden mar-schierenden Truppen am Reichshäuser Rathaus an sich vorbei mar-schieren lassen.

Ueber den Zwischenfall in Meissen

wird noch folgendes berichtet: Im Lauf des gestrigen Tages waren verschiedene Trupps Erwerbsloser nach Meissen gezogen, als kurz darauf berittene Reichswehr durch die Straßen kam. Als sich die Reichswehr dem sogenannten Beamtenhause der Reichsbahn näherte, fielen aus dem unteren und den oberen Stockwerken mehrere Schüsse. Es wurde dabei niemand verletzt. Darauf gab der Kommandeur Befehl, zur Attacke gegen die Menschenmenge. Es fielen dabei auch Schüsse und es gab mehrere Verletzte. Nachdem die Menge ausein-ander getrieben war, wurde das Haus durchsucht. Man nahm dort neun Personen fest, die noch im Rathaus in Sicherheit gehalten werden. Die Reichswehr ist dann weiter nach Meissen abgezogen.

In Chemnitz tagte am Sonntag trotz des Verbots des Gene-ral v. Müller eine Versammlung der Betriebsräte und Kontrollaus-schüsse Sachsens, auf der die kommunistischen Minister Bödiker und Jücker sowie der Arbeitsminister Graupe referierten. Minister Bödiker griff scharf den General Müller, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler an. Arbeitsminister Graupe forderte den Austritt der Sozialdemokraten aus der großen Koalition. Eine Kommission soll sich mit der Frage eines Generalkreises beschäftigen.

Aus der thüringischen „Unordnungsstelle“

In einer öffentlichen Rundgebung brachte der neue thüringische Justizminister, der kommunistische Oberlandesgerichtsrat Dr. Korch, ein Hoch auf die kommunistische Arbeiterregierung im Reich und auf die rote Armee Deutschlands aus. Der Minister wandte sich in scharfer Weise gegen das Reich und kündigte an, daß hinter dem Wirtschaftsstamp der Profiteure als Endziel der bewaffnete militärische Kampf stehen müsse. — Für einen „Justiz“-Minister allerhand! Und da gibt es immer noch bürgerliche Blätter, die die Zustände in Sachsen und Thüringen als „verfassungsgünstig“ ansehen und verteidigen!

Der Militärbefehlshaber in Thüringen hat an den Oberbürger-meister Janion in Eisenach den dienstlichen Befehl gerichtet, die ihm von der thüringischen Regierung widerrechtlich entzogene Polizei-gewalt zu übernehmen.

Die bayerische Invasionsgefahr

Das thüringische Ministerium des Innern teilt mit, daß die thüringische Grenze nach Bayern einen besonderen polizei-lischen Schutz erhalten soll, solange der Konflikt zwischen Bayern und dem Reich nicht erledigt ist. Im Zusammenhang mit dieser Ankündigung dürfte die Tatsache stehen, daß die gesamte Landes-polizei aus Gera-Neustadt mit unbekanntem Ziel abtransportiert wurde.

Die Gewerkschaften beraten

Berlin, 23. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Die Gewerk-schaften waren gestern zu Beratungen der allgemeinen politischen Lage zusammengetreten. Nach einem Bericht, den wir im „B. Z.“ finden, beurteilte man dabei die Nachrichten über die Reichsregierung gegenüber Bayern und das scharfe Vorgehen gegen Sachsen. Die Besprechungen sollen heute fortgesetzt werden. Angefaßt der er-regten Stimmung der Arbeitnehmerschaft infolge der allgemeinen Wirtschaftslage hat man auch die Frage des Generalkreises erörtert.

Wie der Generalkreis der Wirtschaftslage aufhelfen soll, bleibt das Geheimnis der Gewerkschaften.

Der Kärntner Putz vor Gericht

An der Nachmittags-sitzung wurde die Vernehmung der beiden Hauptangeklagten Major Buchrucker und Major Herzer zu Ende geführt. Buchrucker bestritt jegliche hochverräterische Absicht und behauptete, seine Aktion in Kärnten sei nur eine Demonstration gewesen, durch die er die Aufhebung des gegen ihn erlassenen Hoff-befehls habe erzwingen wollen. Herzer erklärte, daß er nur als Untergebener Buchruckers gehandelt und dessen Befehlen gefolgt habe. Heute vormittag findet die Vernehmung der übrigen Ange-klagten statt. Nachmittags gedenkt man mit dem Verhör der Zeugen zu beginnen.

Professor W. Bisher hatte sich an berühmte Professoren der klassi-schen Philologie an deutschen Universitäten mit der Bitte gewandt, ihm geeignete Vorschläge für die Besetzung des Basler Lehrstuhls zu machen. Der Leipziger Professor Kirsch empfahl den Studenten im 9. Semester, Friedrich Nietzsche, seinen Schüler, der bisher einige angelegte geistliche Aufsätze im „Abelischen Museum“ veröffentlicht hatte, als ein Wahnwahn, wie ihm ein solches noch nie vorgekom-men sei. Die Leipziger Fakultät verließ dem jungen Studenten ohne Prüfung den Doktorhut. Allein daß Kirsch sich bei der in Basel aus-wärts bewillkommene Professor in der erhofften freien Tätigkeit be-mag; zudem glaube er, erlaubt zu haben, daß ihn seine Begabung mehr auf die Philologie als selbstständiger Philosoph, als Reformator im Betriebe der klassischen Philologie befähige. In dieser Stimmung hat er den Rat der Stadt um die Erlaubnis, sich als Leh-rer der Philosophie zu habilitieren. Das Gesuch fand kein Entspre-chen; von dieser Zeit an beginnt sich die Traurigkeit im Leben des nun mehr und mehr vereinsamenden Geistes bemerklich zu machen. Professor Strou wird in Kürze die neuen Entdeckungen veröffent-lichen.

Die neueste deutsche Erfindung. Der bekannte spanische Schriftsteller Antonio Zappella schreibt in der argentinischen Zei-tung La Capital: Im Jahre 1918 erfinden die Deutschen eine Re-izung, deren Geschosse an die 100 Kilometer tragen. Jetzt haben sie noch etwas weit Schrecklicheres und Wunderbarer erdacht: ein Geschütz oder einen Karabiner (die charakteristische Form der Waffe ist einseitig nach oben gerichtet), dessen Geschosse auf Tausende von Kilometer treffen. Von dieser letzten deutschen Erfindung gibt uns eine Meldung in der Action Française Kenntnis, welche in besonderem Druck lautet: „Eine deutsche Kugel löst in Ro-ris Bateau!“ Das Opfer, Marius Bateau, befand sich in sei-nem Büro in der Rue de Rome in Paris, und die Kugel, die ihn traf, wurde abgefeuert, man weiß nicht genau ob in Berlin, in Frankfurt oder gar in Königsberg, über den polnischen Korridor, eine geniale Erfindung Frankreichs, hinwo. Diese Kugelrezepte der Action Française für die deutsche Waffenindustrie wird nur dadurch ver-schämlich, daß man im ersten Augenblick des Schreckens über den Tod des Kameraden sich über diese Propaganda für das feindliche Land keine Rechenschaft absteht. Wird die Meldung nicht sofort richtig-gestellt, so werden morgen alle Damen, die ihre Männer umbringen wollen, weiß sie ihnen läßt sie, oder ihre Liebhaber, die ihnen nicht treu sind, bei ihren Liebesarten nur einen deutschen Revolver verlan-gen. Und man muß damit rechnen, daß diese weibliche Ruchheit in Frankreich sehr zahlreich ist; jede „petite femme“ hat in ihrem Täsch-chen neben dem Arsenal ihrer Kokettier, dem Revolver und der Pu-derdose, einen nichtlichen kleinen Revolver. Die französischen Zeit-ungen berichten jeden Tag, daß Madame X. dem Streit mit ihrem Gatten mit sechs Schüssen ein Ende machte und Madame Y. ihren verurteilten Liebhaber mit fünf Kugeln in den Leib besaßte. Es

Mannheimer Hilfswerk

Das Meer der Erwerbslosen wächst rapid. Die Not schwillt infolgedessen zu einer Lamine an, die, wenn sie sich löst, uns alle in den Abgrund reiht. Von der Erkenntnis durchdrungen, daß ich allein und umfänglich geholfen werden muß, schloß ich an immer mehr Orten in Deutschland die Vertreter der bestehenden und erwerbsfähigen Kreise zu großzügigen Hilfsaktionen zusammen. Das preussische Staatsministerium gab durch die kürzlich mitgeteilten Beschlüsse die Richtlinien für ganz Preußen. Die Reichshauptstadt ist aus dem Stadium der Vorarbeiten zur Verwirklichung der geplanten Hilfsmaßnahmen geschritten. In Bergelung der Opfermühseligkeit, die den Oesterreichern von den Deutschen zuteil wurde, als wir noch in der Lage waren, Not und Elend außerhalb unserer Grenzspalte zu lindern, ist im Berliner Schloß von der „Oesterreichischen Freundeshilfe“ eine

Gemeinschaftsfürsorge zur Speisung des nothleidenden Mittelstandes

unter Besorgung der geistlichen Arbeiter eröffnet worden. Bei dem Einmühseligkeit sprach u. a. ein Vertreter der deutsch-oesterreichischen Gesellschaft, der die oesterreichische Aktion als Gegenleistung für die deutsche Hilfe während der oesterreichischen Nothjahre rechtserhielt. Als Speiseraum ist ein Teil der Schloßküche hergerichtet worden, in der an langen Tischen zwischen den laubenden stielenden Wänden etwa 200 Mahlzeiten gleichzeitig verabfolgt werden können. Man hofft, täglich bis zu 2000 Personen zu versorgen. Oberbürgermeister Böck dankte herzlich der Schöpferin der Gemeinschaftsfürsorge, Frau Dr. Eugenie Schwarzwald, einer Wiener Philantropin, die ihrem Werk das Geleitwort gab. Als sie, so führte sie aus, zu ihrer Mission nach Berlin gefahren sei, habe sie immerzu denken müssen an Friedrich „Güldenloose Schiff“. Sie verspreche, ihr Bestes zu tun, um ihren Gästen eine frohe Mittagsstunde zu bereiten. Wenn auch nicht mit Butter, so würde jedenfalls mit Liebe gekocht werden. In einem Bericht wird über das Probessen, das gelegentlich des Einmühseligkeit serviert wurde, erzählt, wenn die Mahlzeiten an Güte und Menge der Kostprobe entsprechen, so werde die Gemeinschaftsfürsorge das, was man an Volkstücken und Waisenleistungen bisher in Berlin erlebt habe, bei weitem überlegen.

In Hamburga wurde am Freitag ebenfalls eine Notgemeinschaft

ins Leben gerufen, die in sozialer Vorkriegsform ein großzügiges Werk der privaten Wohlfahrt gegen Hunger und Kälte im kommenden Winter schaffen will. Die neue Organisation, in der ein Vertreter des hamburgischen Landesvereins vom Roten Kreuz den Vorsitz führt, will die weitesten Kreise erfassen. Alle Fragen nach Konfession und politischem Bekenntnis sind ausgeschlossen. Mit besonderer Sorgfalt will man sich der still Leidenden annehmen, jener Berühmten, die bisher von sozialer und privater Unterstützung nicht erreicht wurden. Die Alten und Kranken, die Witwen und Rentner, die Angehörigen der freien Berufe sollen berücksichtigt werden. Mit Eifer will man auch denen helfen, die in den Nothkriegsjahren durch die Verhältnisse ihre Selbständigkeit verloren haben. Das Hauptgewicht wird auf die Verteilung von Lebensmitteln gelegt. Die nächsten Monate werden, so führen die „Hamburger Nachrichten“ in dem Bericht über die Gründung der Notgemeinschaft aus, uns das Schwerkste bringen, was je ein abgekämpftes Volk hat weidlos dulden müssen. Da ist es vaterländische und menschliche Ehrenpflicht jedes Bekleidenden, Opfer zu bringen für die Hungernden, die Kranken, die Friedlosen, die als die „wanjaga Millionen Deutsche ruwet“ in der Welt liegen bleiben, verzweifeln und verhungern, wenn die Notgemeinschaft aus Mangel an Mitteln nur unvollkommen arbeiten könnte.

„Helft uns helfen, gebt sofort, unsere Vaterstadt ist in Not!“

Dieser Hilfsruf des von der Hamburger Notgemeinschaft erteilten Aufrufs ist in Mannheim am Samstag durch die Veröffentlichung des Appells des Mannheimer Hilfswerkes ausgestoßen worden. In einer informatorischen Besprechung, zu der der wirtschaftliche Beirat der Stadtverwaltung, Dr. Barisch, gestern die Vertreter der Presse geladen hatte, wurde Näheres über die Vorgeschichte dieses Aufrufs mitgeteilt. Am vergangenen Freitag hat auf Veranlassung von Vertretern der Erwerbslosen und der Arbeiterschaft unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ritter eine Aussprache stattgefunden, in der anerkannt wurde, daß die Gemeinde als öffentlicher Körper nicht in der Lage ist den Erwerbslosen mit größerer Unterstützung unter die Arme zu greifen. Andererseits ist man sich nun neuem darüber klar geworden, daß die bisher gezahlten Erwerbslosengelder nicht entfernt ausreichen; sie waren in der Tat am Anfang der verflochtenen Woche im Verhältnis zu den rasch steigenden Preisen im höchsten Grade unzureichend. Infolgedessen trat Ende der Woche eine Erhöhung ein, infolge derer der Beirat mit zwei Kindern etwas über 4 Milliarden bekam. Aber auch dieser Satz reicht natürlich nicht aus. Die Stadtgemeinde sucht Zuschüsse in Form von Naturalien zu geben, die nicht etwa ausschließlich den Arbeitslosen, sondern darüber hinaus allen Nothleidenden zugute kommen. Es sind z. B. Kartoffeln angefordert worden. Auch Brotzulagen werden gewünscht. Das zur Herstellung des verarbeiteten Brotes notwendige Mehl steht der Stadtverwaltung zur Verfügung.

Aber das ist nur der bekannte Tropfen auf den heißen Stein. Da Gemeinde und Reich nicht helfen können, bleibt nichts anderes übrig, als die zu einer umfassenden Hilfeleistung notwendigen Mittel

auf dem Wege der privaten Beisteuer aufzubringen und zu diesem Zweck eine ganz große Sammelaktion in den Kreisen in die Wege zu leiten, die noch über einigermassen feste und sichere Einnahmen oder über entsprechende Vermögen verfügen. Es sind die Kreise der Wirtschaft, die in erster Linie hierfür in Betracht kommen. Dabei ist allerdings in Betracht zu ziehen, daß sich viele Unternehmen in keiner rosigten Lage befinden. Man weiß, daß das Betriebskapital nach dem Wegfall der Rubrikhilfe noch mehr als bisher ausgezehrt wird. Die lokale Erwerbslosenunterstützung ist, selbst die Unternehmungen die Reichsbeihilfen aus der Rubrikhilfe nicht mehr bekommen, zu einer ganz offenkundigen Erwerbslosenunterstützung geworden, weil die Unternehmungen, die die Löhne und Gehälter nicht mehr aufbringen können, ihre Betriebe ganz stark abbauen und zu Entlassungen schreiten müssen. Infolgedessen ist die Zahl der Erwerbslosen in kurzer Zeit kolossal angeschwollen, in wenigen Tagen von 4-5000 auf 15000. Wir müssen nicht, ob sie nicht im Laufe des nächsten Monats auf das Doppelte anwachsen wird, und ob sie nicht nach dem 1. Januar infolge des Abbaues der Angelegenheit noch viel stärker anwächst. Es wird noch mehr als bisher von der Stadtverwaltung darauf hingewirkt werden, daß die Unternehmungen mit dem Abbau nicht so schnell vorgehen, als es eigentlich ihre Sicherheit verlangen würde. Eine Aussprache zwischen der Stadtverwaltung und der Handelskammer hat gestern nach der Richtung stattgefunden, ob nicht die Arbeiterschaft von den Betrieben zum größeren Teil behalten werden kann. Einer Anzahl ganz kleiner und ganz großer Betriebe wird das nicht möglich sein, weil zu wenig Aufträge vorliegen und keine Aussicht besteht, neue zu bekommen. Sehr große Betriebe sind hinsichtlich ihrer Betriebsmittel in einer ganz außerordentlich schwierigen Lage.

Rum sagt man sich: wenn die Unternehmungen nicht in der Lage sind, weiter zu arbeiten, dann sollte doch wenigstens eine finanzielle Rücklage geschaffen werden durch die Kreise, die im allgemeinen in noch günstigeren Verhältnissen sind. Dabei wird nicht nur an die Unternehmungen und Väter von Unternehmungen gedacht, sondern auch an die Beamten, Angestellten und Arbeiter. Eine Besprechung mit den Vertretern der Handels- und Handwerkskammer hat ergeben, daß die Kreise der Wirtschaft ohne weiteres einsehen, daß alle, die noch ein festes Einkommen beziehen, Hilfe leisten müssen. Auch ein Vertreter der Gewerkschaften hat versprochen, daß er in seinen Kreisen zu einer Unterstützungsaktion aufrufen wird. So ist es nach am Freitagabend zu der Billigung des vorgeschlagenen Aufrufes gekommen, der am Samstagabend zur Veröffentlichung gelangte. In dem Aufruf ist angedeutet, wie man sich die Unterstützung denkt. Es sollen in den nächsten Tagen Zeichnungslisten in Umlauf gesetzt werden. Nahrungsmittel, Heizmaterial, Kleidungsstücke werden ebenso dankbar wie Geldbeiträge entgegengenommen. Die ganze Organisation ähnelt der im Kriege geschaffenen Zentrale für Kriegsvorfürsorge, nur mit dem Unterschied, daß sie in noch größerem Maße auszubauen ist, weil der Erfolg noch größer sein muß. Mit einer einmaligen Verteilung ist es nicht getan. Die Unternehmungen müssen sich vielmehr periodisch wiederholen, weil damit zu rechnen ist, daß die Not den ganzen Winter über andauert. Es ist selbstverständlich, daß vom Reich ganz bestimmte gezielte Maßnahmen vorbereitet werden müssen. Aus der Erwerbslosenfürsorge muß eine Erwerbslosenbeschäftigung auf dem Wege rationaler Produktion werden. Aber dazu bedarf es der Stabilisierung der politischen und Verfassungsverhältnisse, vor allem der Beförderung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln, Kleidungsstoffen, Heizmaterial usw. Die Not muß jedenfalls vorher in ganz großem Stil behoben werden, ehe die Regierungsmaßnahmen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Ordnung einsehen können. Deshalb ist es notwendig, in der verschiedensten Form an das Publikum mit der Bitte heranzutreten, immer und immer wieder zu geben.

Dazu bedarf es natürlich einer straffen Organisation, die sich auf dem vorhandenen Apparat aufbaut. Es ist zunächst am Freitag ein ganz kleiner Arbeitsausschuß geschaffen worden, der die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Was die Zusammenfassung in die verwaltungsmäßige Form betrifft, so war zuerst an das Wohlfahrtsamt gedacht worden. Stadtrat Böttger ist aber so maßlos überheißelt, daß er das Hilfswerk nicht auch noch übernehmen kann. Infolgedessen ist die Leitung der Vorbereitungen Dr. Barisch übertragen worden. Der Organisationsplan ist in den Grundzügen fertig. Die Sammelaktion wird in einer Geld- und in einer Warenform bestehen müssen. Viele Kinder können heute schon nicht mehr die Schule besuchen, weil sie keine Schuhe mehr anziehen können. Es müssen infolgedessen Schuhe angeschafft werden. Das ist nur ein Beispiel für die Art, in der sich das Hilfswerk zu betätigen hat. Man plant periodisch wiederkehrende Straßen- und Hausaufführungen, Hilfswerktage und besondere Veranstaltungen im Nothquartier. Bei jeder Gelegenheit soll die Sammelaktion heranzutreten werden, vor allem bei allen Veranstaltungen, bei denen man voraussetzen kann, daß das Publikum sich in einer befreudeten Stimmung befindet. Die Ausbreitung des ganzen Hilfsprogrammes, so dem selbstverständlich eine dauernde aufrichtige Propaganda gehört, wird Sache des Arbeitsausschusses und eines noch zu schaffenden großen Ausschusses sein, der alle Kreise zu umfassen hat, die ihre Kräfte für das Hilfswerk zur Verfügung stellen. Die Mannheimer Notgemeinschaft bleibt daneben weiter bestehen. Es wird aber eine Form zu

finden sein, die diese Organisation, die schon so leistungsfähig gewirkt hat, dem Hilfswerk anlehnt. Die Volkstücke soll als Realisierung wieder aufleben. Wir haben die Zuversicht, daß dem Mannheimer Hilfswerk ein voller Erfolg beschieden sein wird, wenn jeder Einzelne den furchtbaren Ernst unserer Lage voll erfährt und infolgedessen für die Nothleidenden hergibt, was er hergeben kann. Selbst Einkaufsanfragen müssen in Kauf genommen werden. In alle Körper und Herzen muß unaussprechlich der Satz eingedrungen werden: Spendet schnell und reichlich Gaben für das Mannheimer Hilfswerk! Sch.

Notstandsleistungen in den Städten

Von der Presseabteilung der badischen Regierung wird uns geschrieben: Die von Tag zu Tag rapid steigende Erwerbslosenziffer wie das starke Umschlagreifen der Kurzarbeit in der Industrie des Landes treibt zahlreiche Familien in den Städten zu heller Verzweiflung. Auch ein großer Teil von den auf eigenen Füßen stehenden ledigen Personen ist nicht in der Lage, mit der ihnen zustehenden Erwerbslosenunterstützung die Existenz zu fristen. Angesichts dieser schweren Notlage hat der Minister des Innern den Städten nahegelegt, eine Notstandsleistung nach dem Muster der während des Krieges durchgeführten Kriegslieferungsleistung einzurichten. Wenn auch bei dem allgemeinen Finanzelend des Landes und der Gemeinden hierfür große Zuschüsse nicht frei gestellt werden können, so wird es bei einigermassen gutem Willen doch möglich sein, den Erwerbslosen insbesondere, dann aber auch den Sozialrentnern, ein billigeres Essen zu verschaffen, als wenn jeder Einzelne mit unzulänglichen Mitteln keine Nahrungsmittel einkaufen muß.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden Amlich wird uns gemeldet: Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage schreitet weiter. Arbeitslosigkeit beim Kurzarbeit nehmen immer größeren Umfang an, kaum eine Berufsgruppe bleibt verschont.

In der Pforzheimer Bijouterie-Industrie erhöhte sich die Zahl der Kurzarbeiter um 5359 Personen gegenüber einem Stande von 2655 in der Vormoche. Auch in den übrigen metallverarbeitenden Industrien sinkt der Beschäftigungsgrad weiter. Die Büchsenfabriken im Wiesental arbeiten vermindert. In der Tabakindustrie des Bruchstaler und Lahrer Bezirkes nehmen Kurzarbeit, Betriebsstilllegungen ihren Fortgang, weitere Betriebsstilllegungen sind angefangen. Die Verschlechterung der Lage im Baugewerbe nimmt zu. Für Hausangehörige macht sich ein Rückgang offener Stellen bemerkbar, auf der anderen Seite ist ein gegenüber früher vermehrtes Kräfteangebot für herabgesetzte Stellen festzustellen.

Betriebsbeschränkungen (Einführung von Kurzarbeit) erfolgen bei circa 100 Betrieben. Es sind davon insgesamt circa 4700 männliche und 1200 weibliche Arbeitskräfte betroffen.

Städtische Nachrichten

Steigerung der Lebenshaltung auf das 914-millionenfache der Vorkriegszeit

Nachdem durch die zunehmende Angleichung der Wirtschaft an Geldwert, durch die Aufhebung der staatlichen Preisbegrenzung, schließlich auch durch das Aufheben der Zuckerverweirung, die beiden letzten, die deutsche Lebenshaltung noch wesentlich verbilligenden Faktoren in Fortfall gekommen sind, hat in Deutschland die Papiermarkterhöhung der Nothkriegszeit (die auf Gold reduziert vielmehr eine tatsächliche Verbilligung der allgemeinen Lebenshaltung bedeutet) die Tendenz zur „echten Teuerung“ bekommen, wie ohne weiteres die Aufwertung der Papiermarktabgaben auf Gold nachweist. In u. S. der jeweiligen Dollarkurs (Steigerung des Dollarkurswertes in Berlin gegenüber der Markparität) mochte der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung“ beispielsweise im Monatsdurchschnitt des Januar d. J. nur 31 aus, ein Verhältnis, das sich im Juli d. J. bereits auf 39, im August auf 45 und im September 1923 auf 62% des Dollarkursniveaus verschoben hatte, für Oktober dürfte die Relation zum Dollarkursniveau eine noch weit höhere sein. Für die Reichsregierung der Ernährungskosten der „I. u. H.“ ergibt sich die noch stärkere Aufwärtsbewegung von 38% des Dollarkursniveaus im Januar d. J. auf 62% im Juli, auf 68% im August, auf 84% im September; der Wochenmittelpunkt vom 13.-19. Oktober erreichte bereits 96%. Die Spanne zwischen Innen- und Außenwert der Mark hat sich nach dem Goldniveau somit von Monat zu Monat verringert, eine Tatsache, die selbst die wildesten Kursstürze des Dollars und Stürze des Außenwertes der Mark nicht mehr zu besitzigen vermögen, nachdem die mehrjährige Preisrevolution des einzelnen Wirtschaftssubjekts gelacht hat, die stärksten Kursstürze der Mark durch automatische Anpassung der Preise an die Geldwertumwertung aufzulösen.

In der Woche vom 13.-19. Oktober hat sich der Lebenshaltungskostenindex der „Industrie- und Handelszeitung“ auf das 914 266 134fache erhöht, was gegenüber dem Index der Vormoche (194 057 417) eine Steigerung um 371,1% bedeutet. In derselben Zeitspanne stiegen die Kosten für Ernährung von 270 548 588 auf 1 380 621 134, da die Zunahme 410,3% im Vergleich zur Vormoche ausmacht. Die Bekleidungskosten gingen von 309 540 338 auf 1 083 067 870, liegen somit um 411,4% über denen der Vormoche. Die Heizung und Beleuchtung blieb mit einer 182prozentigen Verteuerung hinter denjenigen der Ernährung und Bekleidung zurück, nachdem diese Gruppe in der Vormoche die besonders kurze Erhöhung um 282,7% aufgewiesen hatte. Die Herabsetzung der Goldpreise für Rohstoffe wurde zwar durch die Steigerung der Preisen und die erneute Aufwärtsbewegung des Dollars in den Papiermarktabgaben ausgeglichen, vermochte jedoch die wöchentliche Teuerungszunahme der Gruppe Heizung und Beleuchtung wesentlich abzumildern, so daß die Reichsregierung für Heizung und Beleuchtung nur von 437 732 704 auf 1 250 496 855 steigen konnte. Eine besonders hohe Steigerung erlitten die Kosten für kulturelle Bedürfnisse, deren Index von 113 043 478 auf 780 293 237, d. h. um 590,2% stiegen. Die Erhöhung der Bekleidungskosten führte zu einer Steigerung der Bekleidungskosten um 388,1%, deren Index von 67 981 850 auf das 33 millionenfache der Vorkriegszeit stieg. Wie stark die Verteuerung der Lebenshaltung in den letzten vier Wochen der Aufwärtsbewegung des Dollarkursniveaus und der Steigerung des Großhandelspreispiegels nachgefolgt ist, kann bereits aus nachstehender Tabelle ersehen werden:

(+) Steigerung (-) Abnahme gegen:	22. 9. bis 29. 9.	29. 9. bis 5. 10.	5. 10. bis 12. 10.	12. 10. bis 19. 10.
Großhandels-Preisniveau	+ 41	+ 173,5	+ 339,8	-
Dollarkursniveau	+ 7,9	+ 209	+ 553,9	+ 138,2
Lebenshaltung	+ 77,7	+ 80,6	+ 225,7	+ 371,1

* Ein Fernbrief 50 Millionen! Vom 1. November ab wird der Posttarif erneut erhöht werden. Ein Fernbrief kostet dann 50 Millionen.

* Fruchttermählung für frisches Obst in Südgutsendungen. Mit Gültigkeit vom 16. Oktober 1923 bis auf jedertägigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1923 tritt für frisches Obst (ausgenommen Südbirnen und Weintrauben) bei Zulieferung als Stückgut im Verkehr der deutschen Reichsbahngesellschaften untereinander ein neuer Ausnahmefreife 14a in Kraft. Er gewährt etwa eine Ermäßigung um 33,1% Prozent gegenüber den bisherigen Freifeisen.

* Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 16. bis zum 22. September infolgedessen sehr wesentlich gebessert, als die Zahl der Orte mit sinkender Sterblichkeit von 21 auf 27 anwuchs, die der mit steigender Sterblichkeit über 21 auf 17 abgenommen hat. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr ohne Ortsfremde berechnet fiel sie in ganz Berlin auf 10,1, in Berlin 11,1, in Reichs-Berlin 9,1, Köln 8,8, Essen 10,0, Dortmund 9,1, Duisburg 9,2, Gelsenkirchen 10,9, Bochum 13,7, Saarbrücken 8,7, Bielefeld a. d. R.

ist durchaus nötig, daß alle diese Frauen und Mädchen der französischen Industrie nicht verloren gehen, und die Patrioten sind daher ermunterten, die wunderbare Erfindung einer deutschen Waffe, die in Rönningberg abgefeuert wird und in Paris tödtet, abzustreiten. Daß Deutschenfreunde so was erzählen, schön... aber die Aktion Frankreich...

Theater und Musik

*) Vom Nothener Theater. Auf dem vorgeschobenen Punkte des Deutschen Reiches sind die Schwerkriegszeiten, die sich unter den heutigen Notzuständen dem Theaterbetriebe entgegenstellen, von Intendant Sielaff siegreich überwunden worden. Das Stadttheater (dessen prächtiger Bau während der Ferien restauriert worden ist), legte bei der Feststellung seines Spielplanes den hauptsächlichsten Wert auf stilvollere Aufführungen zeitgenössischer Werke und sorgfältige Reinszenierungen; ohne dem allgemeinen Geschmack besondere Zugeständnisse zu machen, fand es dennoch eine vornehme Dinte. Seit dem 1. September wurden zwei Werke, „Der Tag des Jorns“ von Alfred Bruck und „Schweiger“ von Franz Werfel, zur Aufführung gebracht. Die Inszenierung der Werfelschen Tragödie verhalf dem Wiener Dichter zu einem starken Erfolge. Sehr gelungen sind die bisherigen Reinszenierungen des „Fidelio“ und „Lohengrin“. Für die Spieloper, namentlich Vorzug, verliert das Theater über einige sehr talentvolle Kräfte. Im allgemeinen wird die Wahl des Spielplans durch die reichliche Besetzungsbekände nicht beeinträchtigt. Ein kleiner Zwischenfall ereignete sich bloß, als das Schauspiel „Water und Sohn“ von Goltz auf dem Spielplan erschien. Gewisse Kreise protestierten in voraus gegen die Aufführung eines Werkes, in der der „Preußenkönig“ Friedrich der Große vorkam; es wurde von der Aufführung Abstand genommen. Fl.

*) Dresdner Theaterdirekt. Unser Dresdner Schauspielereferent schreibt: Das Staatstheater überoffnete mit einer Neubesetzung von Schillers „Turandot“. Georg Kleffow hatte aus dem romantischen Märchen ein lustiges erotisches Lustspiel entlocken lassen. Eine Unsumme hübscher Einfälle geben dem trockenen Humor Leben, die Darstellung nahm die bunte Arie auf und frönte die Komik der Stegreiffomödie. Das Staatstheater, das im Vorjahr mit dem indischen Märchen „Banasajana“ volle Häuser fand, hat nun mit dem heiteren erotischen Spiel „Turandot“ einen Kassenerfolg gefunden.

Das „Neue Theater“ hatte seinen ersten Theaterabend, Kaiserlicher Beifall und leidenschaftliches Pfeifen und Johlen umbrachten Karl Sternheims bürgerliches Lustspiel „Die Hofe“. Der Dichter führte selbst die Regie. Er unterließ doch wohl und ließ das Gedächtnis und Brutale klar auf das Geistige und Ideale prägen. Das Bühnenpublikum, in gereizter Tagesstimmung, verlor die ausgeputzte Harmlosigkeit nicht. — Das Neustädter

Schauspielhaus brachte unter strenger Regie des Direktors P. Mühl Franz Werfels „Schweiger“ heraus. Mit der Darstellung, die teilweise recht matt war, steht aber fällt das Stück. Ganz stark und überlebend groß war aber die Rollenrolle des Problemkindes durch Hans Steiner verkörpert. Das Drama hat alle Schwächen unseres Dichternachwuchses. Breit im Sprachlichen, sprunghaft im Psychischen, lanatich im Gesellschaftlichen, unmöglich im Okkultischen und Transzendenten, durch Stoffliche in Sinnlose gerückt, aber es ist hinreichend im harten Wollen. Noch nie empfand ich die Luft zwischen Reimstücken und unfünftlichem Gebahren, zwischen hartem Wollen und trauer Theater so tief wie hier. Energhischer Widerspruch hemmte den matt einfallenden Beifall. Joh. Reichelt.

*) Theaterundschau. Paul Kornfeld hat sein neuestes Werk „Palme oder der Bekränkte“ dem Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung übergeben. — Ludwiga Berger hat eine neue dramatische Arbeit vollendet: das Lustspiel „Der goldene Schmitt“. — Siegfried Wagner hat die alleinige Uraufführung seiner neuesten Oper „Der Schmied von Marienburg“, den städtischen Bühnen Rostock übergeben. — Paul Kornfeld hat sein neuestes Lustspiel „Allen gefallen ist schwer“ dem Hessischen Landestheater in Darmstadt zur Uraufführung übergeben.

Literatur

* Tiere, Menschen und Götter. (Poetik, Men und Gots) von Dr. Ferdinand Ossenbawski. Aus dem amerikanischen Urtext übertragen von Wolf von Demski. Verlag: Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M. — Die beliebte Waldzeitungsdemokrat, daß man atemlos und ohne Pause dieses Buch verschlinge — hier hat sie ihre Berechtigung. Es ist ein prachtvolles Buch seiner Art. In schlichter, aber stark potender Darstellung erzählt der Verfasser einen erhabten Abenteuerroman von buntester Mannigfaltigkeit. Der Atem stockt bei diesen oft fast wunderbaren Begebenheiten. Wir begleiten den lähnen Verfasser durch die sibirische Tundra, über Etopen, durch Urwälder, bestehen mit ihm aufregende Kämpfe mit Katakomben, lassen uns durch das Wunderland der Mongolei führen und atmen schließlich im Wäldern und Erzählen in die Wirklichkeit der lamaitischen Welt hinüber. Hier trifft der Verfasser mit der realistischen Gestalt Baron Ungern-Sternbergs zusammen, der sofort im Mittelpunkt der großartigen dramatischen Schilderung steht. Was von diesem in buddhistischer Reinficht wandelnden Großen Kriegsgott der Mongolei erzählt wird, ist fast phantastisch und nicht weniger für die Erkenntnis der politischen Wirren in nachrevolutionären russisch-asiatischen Grenzgebiet. Das eigenartige höchst spannende Buch vermittelt faszinierend eine Unmenge von Kenntnissen. Wer es liest, begreift, daß Tiere, Menschen und Götter“ in Amerika geradezu verdrängt wurde. Dem Buch wird in Deutschland ebenfalls ein großer Erfolg beschieden sein.

8,2. W.-Gladbach 9,1. Oberhausen 7,2. Buer 10,4. Königsberg 1. Dr. 11,1. Altona 8,4. Lübeck 8,9. Breslau 12,7. Magdeburg 12,7. Leipzig 10,8. Dresden 10,7. Chemnitz 9,4. Braunschweig 1. B. 4,7. Frankfurt a. M. 6,7. Mainz 10,2. Nürnberg 9,5. Stuttgart 8,7. Augsburg 9,5. Karlsruhe 9,6. Die Sterblichkeit blieb gleich in Mannheim mit 9,1. Sie liegt in Düsseldorf auf 8,1. Barmen 9,4. Eberfeld 9,3. Krefeld 12,8. Rünster 1. B. 14,8. Hamburg 10,9. Bremen 11,1. Steinfurt 12,8. Kiel 7,0. Hannover 10,3. Halle a. S. 12,3. Kassel 10,6. Braunschweig 11,5. Erfurt 14,2. Wiesbaden 10,8. Ludwigshafen 7,4. München 11,6.

* **Kostspiel der Mosbacher Anstalt für Geisteschwache.** Die Anstalt für Geisteschwache in Mosbach bedarf dringend der Unterstützung, um weiterbestehen zu können. Sie beherbergt z. Bt. 190 Pflegelinge, darunter viele Unreinliche, die unmöglich zuhause versorgt werden können. Dabei fehlt es immer mehr an Bettwäsche, alles Brot, was die Anstalt braucht, muß gekauft werden. Das eigene Mehl wird in der Küche verwendet, die selbstgebackenen Kartoffeln reichen kaum bis Weihnachten. Der Staat erklärt, nicht helfen zu können. Daß dadurch soziale und kulturelle Interessen gefährdet werden, sei tief beauerlich, lasse sich aber nicht vermeiden. Darum heißt, daß die Anstalt weiterbestehen kann! Wohin sollte man auch mit den vielen Schwach- und Blödsinnigen? Gaben sind durch die ev. Pfarrämter an das Co. Pfarramt Mosbach, für die Diakonienanstalt zu senden. Sie werden dann von der Bahn unentgeltlich befördert.

* **Eine neue Fahrpreiserhöhung der Straßenbahn tritt am morgigen Mittwoch in Kraft.** 1—5 Teilstrecken kosten 300, 6 und 7 Teilstrecken 450 Mill., 8 und mehr Teilstrecken 600 Mill. Ueber weitere Einzelheiten der Tarifserhöhung orientiert die Anzeiger des Straßenbahnamts in dieser Nummer.

* **Eine geradezu ungeheure Erhöhung der Fleischpreise hat gestern von der Preisfestsetzungskommission der Fleischversorgung beschlossen werden müssen.** Die Zufuhr auf dem gestrigen Viehmarkt war, wie erwartet werden mußte, schlecht. Nur ungefähr 300 Stück Großvieh waren zugeführt. Die Preisgestaltung hat infolgedessen die schlimmsten Befürchtungen übertrifft. Die Hälfte der Mannheimer Metzger war überhaupt nicht mehr in der Lage, Vieh einzukaufen, weil ihnen die hierzu notwendigen Riesensummen nicht zur Verfügung standen. Am Samstag wurde für Rindfleisch 1. Sorte und Kalbfleisch ein Uebergangspreis genommen, der 2 Millionen erreichte. Dieser Uebergangspreis mußte gestern verdreifacht werden. Für die nächsten Tage gelten folgende Richtpreise: Rindfleisch 1. Sorte 6 Millionen, 2. Sorte 5,2 Millionen, Kalbfleisch 6 Millionen. Ein Schweinefleischpreis wurde nicht festgesetzt. Das Geflügel hätte erheblich unter diesen Preisen verkauft werden können, wenn die Dollarhaufe gestern nicht gekommen wäre. Wir möchten ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß die Metzger für diese wirklich unhaltbaren Zustände nicht verantwortlich gemacht werden können. Die Fleischpreise werden durch die Viehpreise bestimmt, auf die die Erzeuger den allein maßgebenden Einfluß ausüben.

* **Fußballspiel am unrichtigen Ort.** Aus dem Bekerkreis geht uns folgende sehr berechtigige Beschwerde zu: Bei der regnerischen Witterung dieser Tage kommt es leider gar zu leicht vor, daß einem bei unbedachtem Gehen auf der Straße ein nasser Gummiball oder auch ein zusammengequollener, schmutziger alter Strumpf aus dem Korb ins Gesicht fliegt. Den Reben langen Nachmittag und Vormittag hindurch sind die Jungen oft an den ungesunden Nüssen damit beschäftigt, den sehr edeln Fußball-Sport oder den Fischstrumpf-Sport zu pflegen und bei Indianergehul die Schußpflicht an den rauen Asphaltsteinen abzuüben. Manchmal leisten auch Viehdienste recht gute Dienste, wobei die scharfen Ränder des Oberleber auf wirksamste Weise durchschneiden. Die Eltern läsen darum gut, wenn sie ihre lieben Sprößlinge des Abends bei der Heimkehr auch ab und zu von der Stiefelsohle aus betrachten wollten.

* **Fahradabstufung.** In letzter Zeit wurden u. a. folgende Fahrräder entwendet: In Käfertal ein Fahrrad, Marke und Nummer unbekannt, vor dem Hause B 4, 2 ein Herrenfahrrad, Marke Babilonia Nr. 597644, vor dem Hause L. 1, 2 ein Herrenfahrrad, Marke Gräde, Nr. unbekannt, in Käfertal ein Herrenfahrrad, Marke Adler, Nr. unbekannt, auf der Landstraße Bernhelm-Käfertal von einem Heuwagen ein Herrenrad, Marke Dürtopp, ein Fahrrad, Marke Richter, Nr. unbekannt. In dem Hausgang des Hauses E 7, 28 wurde folgendes Fahrrad aufgefunden, welches zweifellos von einem Diebstahl herrührt. Marke Gafa, Nr. 69155, schwarzer Rahmen, solche Schraubteile, gelbe Felgen mit je 2 schwarzen Streifen, schwarzer Reifenschuh aus Blech, Freilauf mit Rücktrittbremse und aufwärtsgedogene Lenkstange.

Veranstaltungen

* **Theater-Nachricht.** Mittwoch 24. gelangt im Nationaltheater das Trauerspiel des Sophokles „König Oedipus“ zur Uraufführung. Der Originaltext der händlichen Liebetragung ist von Leo v. Lipendorf bearbeitet. Bühnenbild von Heinrich Grete. Als höchste Neuheit wird im Schauspiel der Schwant „Der Ruffergatte“ von Obery Hopwood, für die Deutsche Bühne bearbeitet von B. Bogson vorbereitet. Am Donnerstag gelangt Verdis „Ariston“ erstmals in dieser Spielzeit zur Aufführung.

Kommunale Chronik

Karlsruher Wohnungsabgabe und Wohnungsbau

Der Karlsruher Bürgerversammlung beschäftigte sich mit dem Thema Wohnungsabgabe und Wohnungsbau. Die Wohnungsabgabe, die durch die Beschlüsse vom Mai weitestgehend gemacht ist, sollte nach der ursprünglichen Vorgabe des Stadtrats auf das System der Grund- und Schlüsselzahlen, die sich nach der Baukostenübersteuerung richten, gebracht werden. Die Grundzahl sollte gleich dem Steuerwert sein, die Schlüsselzahl der zehnmalste Teil der jeweiligen Steuerzahler für Neubauten, während bisher sich die Wohnungsabgabe nach der Steigerung der Beamteneinküfte steigerte. Bürgermeister Schneider wies in seiner Begründung darauf hin, daß man nach dem bisherigen Modus immer erst am 20. jeden Monats die Wohnungsabgabe feststellen konnte, so daß sich die ganzen Berechnungen und Steuerzahlungen auf die letzten 10 Tage zusammenbrängen. Die jetzt beantragte Höhe entsprache dem Satz von 0,01 vom Hundert des Steuerwerts der Grundfläche, der auch bisher erhoben wurde. Karlsruhe habe es nicht so gemacht wie Berlin, wo die Wohnungsabgabe mit einem zu geringen Betrage einsetzt und sehr aufgehoben wurde, weil sie nicht einmal die Verwaltungskosten deckte. Die Verwaltungskosten betragen hier durchschnittlich 6 Prozent der eingebrachten Steuer. Die beantragten 88 Bauten müßten man selbstverständlich weiterführen. Was die Höhe der Abgabe anlangt, so mache beispielsweise der Satz für eine Durchschnittswohnung, wie ihn die Arbeiter innehaben, heute ungefähr 400 Millionen Mark aus, also weniger als einen halben Stundenlohn, während in Rai 1,8 Stundenlohn erhoben wurde.

Nach längerer Aussprache brachte der Stadtrat nach einer höflichen Pause einen neuen Antrag ein, wonach für die Höhe der Abgabe der Stand des Gehalts eines Beamten der Gruppe 10 mit einem Kind am Zahlungssitze bemessen werden soll. Ohne weitere Debatte wurde hierauf die Vorlage gegen die Stimmen der Kommunisten in der neuen Fassung angenommen.

Bei der Getränkesteuer soll die im August vom Bürgerversammlung gestrichene Besteuerung der Mineralwasser und der künstlich hergestellten Getränke wieder in die Verordnung kommen, wo außerdem der Höchstpreis von 5 v. H. des Kleinhandelspreises für Bier vorgesehen wird. Die Vorlage wurde angenommen. — Eine weitere Vorlage will an Stelle des Aufkaufs zur staatlichen Hundesteuer einen Aufkauf von vier Goldmark erheben, zu erheben nach dem jeweiligen Goldrechnungsstand der Landabgabe. Der Aufkauf soll nur für Hunde gelten, die in diesem Lande noch nicht veräußert worden sind. Die Vorlage wurde ebenfalls angenommen.

Strofanzeige gegen die Stuttgarter Stadtoberverwaltung wegen rucherischer Preistreibererei

Wie die Telegraphen-Union erfährt, bei der Staatsanwaltschaft verfaßt worden.

Kleine Mitteilungen

Der Heidelberger Stadtrat hat beschlossen, für die Restzeit des laufenden Rechnungsjahres, die Monate Oktober 1923 bis März 1924 einschl. eine Gemeindefinanzlage von monatlich zwei Goldmarken zu erheben. Bei der Festsetzung der Zuschläge zur gesetzlichen Grundsteuer für den Monat Oktober hat der Stadtrat sich vorbehalten, für die zweite Hälfte des Monats die Zuschläge erforderlichenfalls neu festzusetzen. Der Stadtrat beschloß grundsätzlich, daß die Zuschläge zur Grundsteuer für die zweite Oktoberhälfte eine Erhöhung erfahren sollen. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhältnisse wird die Höhe der Zuschläge jedoch erst kurz vor dem Zahlungstermin (Ende Oktober) festgelegt. Für den Monat November sollen die Zuschläge zur Grundsteuer ebenfalls in der Weise, daß die Zuschläge werbefähig gestaltet werden in der Weise, daß die festzusetzenden Zuschläge nur dann Geltung haben, wenn sie innerhalb einer zu bestimmenden Frist an den Vermieter entrichtet werden; bei späterer Zahlung sind die Beträge entsprechend der Steigerung der Bandensumme aufzuwerten. — Von der Erhebung der erhöhten Wohnabgabe für Vieh, Bars, Banken usw. soll mit Rücksicht auf den geringen Ertrag der Steuer, der in keinem Verhältnis zu den Erhebungskosten steht, abgesehen werden. — Außerdem die privaten Grundbesitzergüter es abgesehen haben, ihre Waldgrundstücke in dem vorgesehenen Gelände am Westabhang des Heiligenberges abzuholzen, lehnt es der Stadtrat ebenfalls ab, die bisher in Aussicht genommenen öffentlichen Waldgrundstücke in landwirtschaftliches Gelände umzuwandeln.

In Karlsruhe sind die Straßenbahnfahrpreise um durchschnittlich 60 Proz. erhöht worden. Die kürzeste Fahrt kostet 80 Millionen.

In Frankfurt ist der neue Tagespreis für Gas in dem gesamten Stadtgebiete bis auf weiteres auf 235 Mill. festgesetzt worden. Zu diesem Preise werden Gasgastische für den Oktoberverbrauch verkauft, aber nur bis zur Höhe des monatlichen Verbrauchs in Rosten von mindestens 10 Kubikmeter zum jeweiligen Tagespreis, jedoch nur unter jederzeitiger Vorweisung der letzten bezahlten Gasrechnung, auf der zur Vermeidung des Hantierens der jeweilige Verkauf vermerkt wird. Im benachbarten Offenbach wurde mit Wirkung vom 15. Okt. ab ein Einheitspreis von 65 Millionen festgelegt. Ein Kubikmeter Wasser kostet 50 Millionen, die Kilowattstunde Lichtstrom im Stadtgebiet 180 Millionen, Kraftstrom 117 Millionen. Inzwischen ist der Gaspreis von neuem mit sofortiger Wirkung erhöht worden und zwar von 235 auf 225 Mill. für das Kubikmeter. Begründet wird diese neue Preissteigerung mit der Erhöhung der Papiermark-Rohstoffe um 37 Prozent. Der Straßenbahntarif ist verdoppelt worden, von 50, 80 und 100 Millionen auf 100, 150 und 200 Millionen. Diese Erhöhung ist am Samstag in Kraft getreten. Eine weitere Erhöhung auf 150, 250 und 300 Millionen soll eingeführt werden, wenn es die Verkehrslage gestattet.

— **Offensheim bei Schwabingen, 22. Okt.** Beim zweiten Wahlgang der Bürgermeisterwahl wurde Oberverwaltungsinspektor Severin Werner aus Mannheim mit den Stimmen der Bürgerpartei und der Zentrumspartei gewählt. Die Sozialdemokraten hatten weiße Zettel abgegeben.

Aus dem Lande

Kommunikationsrat Hermann C. Freudenberg †

* **Weinheim, 22. Okt.** Einer der hervorragendsten Industriellen des badischen Landes, Geheimrat Kommunikationsrat Hermann C. Freudenberg, ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag gestorben. Er war der Seniorchef der Firma Carl Freudenberg, der Lederfabrik in Weinheim, die weit über Baden und Deutschlands Grenzen hinaus Weltreife genießt. Ein Mann aller kaufmännischer Schulung und von geschäftlichem Weitblick war er dem Unternehmen allezeit der sichere Führer, war er die Seele des Werks, das er von seinen Anfängen zu bedeutendem Ansehen brachte. Er erkrankte sich bei allen, die ihn kannten, der größten Achtung wegen seiner persönlichen Liebenswürdigkeit und einfachen Würde. Die Kreise der Wirtschaft ehrten ihn u. a. durch die Wahl in die Mannheimer Handelskammer. Für die Angehörigen des Werks sorgte er in warmer sozialer Fürsorge, so daß der Betrieb während unruhiger Zeiten stets ungestört und erfolgreich weiter arbeiten konnte. Als er sich zur Erholung in der Schweiz befand, besief ihn eine schwere Krankheit. Kurzzeitige Besserung war vergebens, obwohl es gelang, den Kranken nach vorübergehender Besserung nach Weinheim zurückzubringen. Nun ist er keinen Tagen noch früher erlegen, als man befürchten mußte. Nicht nur seine große Familie, von der die Witwe und Neffen in der Firma tätig sind, sondern alle seine Freunde trauern um den Verlust dieses intelligen, charakterfesten Mannes. Seine Werke wie sein Name werden unvergänglich sein.

*) **Von der Bergstraße, 22. Okt.** In den letzten Tagen sind eine ganze Menge Personen von der Bergstraße nach dem Auslande hauptsächlich nach Amerika, ausgewandert.

* **Singen a. N., 22. Okt.** Wie der „Volkswille“ berichtet, wurden mit Hilfe der Gendarmerie zwei Waggons Zucker beschlagnahmt, die der Firma C. Berlin in Konstanz gehören. Die beschlagnahmte Menge von ca. 800 Zentnern ist wahrscheinlich zurückgehaltener Septemberzucker.

* **Konstanz, 21. Okt.** Die diesige Staatsanwaltschaft erließ eine Bekanntmachung, wonach die Heberschreitung eines Kartoffelpreises von 2 Goldmark pro Zentner strafbar ist.

* **Mannmannsdorf bei Konstanz, 22. Okt.** Im diesigen Ort tritt der Keuchhusten epidemisch auf. Bisher sind ca. 30 Krankheitsfälle festgestellt worden und zwar hauptsächlich bei Kindern im Alter von 2—15 Jahren.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schwurgericht

Mannheim, 23. Okt. Auch die gestrige Nachmittagsstung, in der wegen die am 11. Mai 1886 zu Ludwigshafen geborene Näherin Luise Biber geb. Hill verhandelt wurde, fand wegen Befähigung der Stillsitzung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Sieben Fälle sind festgestellt, in denen die Angeklagte gegen Lohn verbrochene Hilfe leistete. Sie ist verschiedentlich verurteilt und hat ein bewegtes Leben hinter sich. Mit 17 Jahren verheiratet, ging sie nach Nordfrankreich und Belgien, um bei Kriegsausbruch über Holland heimzukehren. Nach ihrer Rückkehr wurde ihre Ehe durch ihre Verfaulden gelassen, worauf sie sich an einen anderen klangte. Ihre Kinder sind sämtlich gestorben. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hill, plädierte auf mildernde Umstände, da die Angeklagte nicht aus Gewinnsucht gehandelt, sondern ihre Gutmütigkeit das Hauptmotiv ihrer handlungsweise gebildet habe. Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Zuchthaus, wozu 11 Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Hinter den Kulissen eines Wohnungsamtes.

„Von oben bis unten gesehen“.

In einer Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin erließ die Rechtsanwältin Dr. Julius Meyer als Verteidiger des wegen verurteilender Beteiligung eines früheren Wohnungsbeamten angeklagten Schriftführers Wilhelmine Durrstein, das „ganze Wohnungsamt ist von oben bis unten beschönigt“. Der Verteidiger erbot sich, diese Behauptung unter Beweis zu stellen. Frau Durrstein wohnt im Jahre 1920 in dem der Stadt Berlin gehörenden Gebäude Kolonnenplatz 4, das die Stadt für Flüchtlingsunterkünfte wollte, jedoch Frau Durrstein ausgemietet werden sollte. Der Vermieter war der Beamte beim Wohnungsamt H. Wagnitz. Frau Durrstein unternahm nun verschiedene Schritte, um die Ausmietung aus ihrer Wohnung zu verhindern, und führte auch Verhandlungen bei dem Direktor des Wohnungsamtes, Delaport. Als sie sich eines Tages bei diesem im Wartezimmer besand, äußerte sie zu anderen Wartenden, daß der Beamte von der Wohnungsinspektion II von ihr Butter, Fleisch und Weib erhalten habe. Seitdem sie jedoch mit diesen Beziehungen aufhörte habe, werde sie von ihm belästigt. Dem Schwurgericht wurde vor die Angeklagte wegen dieser Ausmietung ein Vermerk des Wohnungsamtes vorgelesen, der die Angeklagte als Zeuge geladen. In der neuen Verhandlung war Direktor Delaport als Zeuge geladen. Auf die Frage des Verteidigers, ob bei der Wohnungsinspektion sehr viele Verurteilungen vorgekommen seien, erklärte der Zeuge Delaport, daß viele Verurteilungen von Angeklagten zu zahlreichen Entlassungen geführt hätten. Der Staatsanwalt behauptete, daß im obersten

der Entfernung dieser unansehnlichen Elemente schwere Hindernisse in den Weg gelegt, so diese Entlassungen oft sogar unvollständig gemacht. Auf Fragen des Verteidigers erwiderte der Zeuge, daß es bei dem Mangel an Personal viel auf den Bericht des Verwalters ankomme. Der Verteidiger führte dann eine ganze Reihe von Fällen an, in denen sich Beamte der Wohnungsinspektion II schiefer Wohnungszuteilungen schuldig gemacht haben und rechtlich nicht verurteilt worden sind. Der Zeuge bestätigte die Richtigkeit dieser Behauptungen. Das Gericht hielt für notwendig, die Angeklagte verurteilt aufzuführen. Es kam zu einer Verurteilung, um weitere Verurteilungen zu lösen. Außerdem soll auf Antrag der Verteidigung auch der Vermerk für Behauptungen im Wohnungsbüro bei der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Berliner, geladen werden.

* **Freigeisproben.** Das Schwurgericht Westlich verhandelte gegen den Bürgermeister Schwarz, der als Vorstand des Viehversicherungsvereins unter der Anklage stand, den Tod des Landwirts Boos sährlich verunglückt zu haben. Boos war infolge des Unfalls von verdorbenem Fleisch gestorben. Da durch Untersuchung im bakteriologisch Institut in Freiburg festgestellt war, daß der Tod des Boos durch Borstentypusbazillen herbeigeführt wurde, fand das Gericht zur Freisprechung des Angeklagten. Trotzdem das Bezirksamt die Antianieberechtigung des Bürgermeisters Schwarz nicht genehmigt hatte, wird dieser darauf bestehen, daß ihm sein Ehrenamt abgenommen wird.

* **Strammer Konstant.** Vor einigen Monaten war berichtet worden, in Singen sei ein fahrgeschäftlicher „Band der Aufrechten“ entdeckt worden. Die Staatsanwaltschaft untersuchte nun diese Angelegenheit und es stellte sich heraus, daß der 37jährige Mechaniker August Rich von Lautlingen der Gründer und das einzige Mitglied dieses „Bundes der Aufrechten“ war, dem es nur darum zu tun war, auf möglichst mühelose Weise französische Franken zu verdienen, und der angeblich den Franzosen, die er holte, ein Schnippen schlagen wollte. Die Anklage wegen Spielens gegen Rich wurde deshalb wieder fallen gelassen, er wurde aber wegen Betragens gegen § 6 des Gesetzes gegen Veruntreuung geheimer Dinge zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Freundin Else Wuschle in Hülffingen, die an der Sache etwas beteiligt war, erhielt 4 Monate Gefängnis.

* **Wegen Verbreitung eines unflätigen Gedichts über den landständischen Radikalfesttag** wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe St. Ingbert der Kommunistischen Partei zu einem Monat Gefängnis und zu 300 Franken Geldstrafe verurteilt. Im Nebenverurteilungsfalle erhielt er 60 weitere Tage Gefängnis.

* **Das zweite Verhör gegen Maximilian Garben.** Der rätselhafteste Mensch des „Sermanns“ Kruse bei dem Schriftführer Maximilian Garben wird nun doch noch die Gerichte beschäftigen. Es hat den Anschein, als ob es sich bei dem Vorgang Kruse, der im besonderten im Polizeipräsidium nach seiner Vernehmung in der Gegendenszene erhebt, doch um mehr gehandelt hat, als um die Tat eines Gelegenheitsverbrechens. Aus diesem Grunde wird jetzt ein Verfahren gegen „Unbekannt“ eingeleitet, um zu ermitteln, ob hinter Kruse andere Personen stehen, die ihn zu seinem Verbrechen bei Garben angeleitet haben. Wenigstens behauptet die Anklage, daß bei Kruse englische Banknoten gefunden wurden, obwohl er längst nicht mehr seinen Sermannsbetrieb ausübt, sondern als Handwerker tätig war.

* **Bestrafte Wucherer.** Das Schwurgericht Oberfeld trat auf dem Viehmarkt in Tätigkeit. Zwei Händler hatten für ihre Tiere Wucherpreise gefordert. Das Gericht erkannte gegen den einen Schuldigen auf 6 Wochen Gefängnis und 800 Millionen Geldstrafe. Außerdem wurde die Einziehung von 12 Stück Großvieh, für die Wucherpreise gefordert worden waren, angeordnet. Der zweite Beschuldigte kam mit 1 Tag Gefängnis und 300 Millionen 4 Geldstrafe davon.

Sportliche Rundschau

Ergebnisse der Sonntagspiele

Fußball.
Z. S. Mannheim 1848 (Vollmannschaft) — Fußballverein Gertrudheim 5:1.
Jugend 1. Mannschaften 1:3, Jugend 2. Mannschaften 4:1.

Golf.
Z. S. Mannheim 1846 — Krausportverein Stuttgart 5:2.
2. Mannschaften 6:0.

Tennis.
Z. S. Mannheim 1846 (Jugend) — Tennis-Turngesellschaft (Jugend) 1:1.

Pferdesport

kn. Streiks in Hoppegarten. Der Beginn des recht gut besuchten vorletzten Renntages in Hoppegarten wurde durch ein Streik der Lokomotivbeamten verunruhigt, die sich aber schließlich mit dem Versprechen der Reueinleitung auf eine Erhöhung ihrer Gehälter zufriedengaben. Einen zweiten Streik, diesmal von den Jockeys inszeniert, gab es vor dem Beginn des Hohenlohe-Oberringen-Rennens. Die Jockeys weigerten sich, gegen Herrn v. Beyer, der König Willos steuern sollte, zu reiten, doch konnte auch dieser Zwischenfall bald gütlich beigelegt werden. Da es außerdem noch zur Teilung des Jockeys-Rennens kam — bei 17 Startern und der schon vorgedachten Zeit eine höchst überfüllte Rennbahn — konnte das Programm erst wieder bei einsetzender Dunkelheit erledigt werden.

kn. Bekämpfung des Jockeys R. Torle. Wegen des verächtlichen Laufens von Habermas in Hoppegarten wurde Jockeys R. Torle vor die Stenograph gerufen. Da seine Angaben nicht genügt, wurde er mit einjährigem Gefängnis am Dienstag, 23. Oktober bestraft.

Neues aus aller Welt

— **600 Millionen Mark unterschlagen** hat der von Homburg v. d. S. stammende Bankbeamte Ludwig Spielmann dem Bankhaufe, bei dem er seit längerer Zeit tätig ist. Er unterschlug einen in seine Hände gerathenen Scheck und veranlaßte seinen im gleichen Bankhaufe tätigen Bruder, den Scheck einzulösen. Der Betrag kam aber nicht rechtzeitig heraus, so daß der Betrüger festgenommen werden konnte. Auch das gesamte Geld, das er in einem Koffer in einem Hotel zur Aufbewahrung übergeben hatte, wurde wieder herbeigeholt.

— **Lebige Folgen einer Ehescheidung.** Der Lokomotivführer Fischer aus Braunschweig verurteilte, den Anwalt Dr. Warheine in seinem Bureau zu erschießen. Der Anwalt kam mit einem Streichschuß davon. Fischer riefte dann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen tödlichen Schuß bei. Die Tat stellte sich als Racheakt heraus. Die Frau des Lokomotivführers war von Dr. Warheine in ihrem Ehescheidungsprozeß vertreten worden und der Lokomotivführer hatte den Prozeß verloren.

— **Ein Käsestreik.** In den Schulen in Schöneberg ist es am Dienstag vormittag zu einem Käsestreik der Lehrer und Schüler gekommen, die erklären, es in den ungeheueren Räumlichkeiten nicht auszuhalten zu können.

— **Zwei größere gutorganisierte Einbrecher- und Hehlerbanden,** im ganzen 40 Personen, wurden von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen. An der Spitze der ersten hand der berühmte Einbrecher Dragstein, genannt Vincenzetto, der zusammen mit einem gewissen Spindler in Chemnitz arbeitete. Die in Berlin gemachte Beute wurde nach Chemnitz gebracht, von dort neu verpackt und durch Hehler in den Berliner Handel verschoben. Die Spindlerische Bande beschränkte sich im wesentlichen auf die Ausplünderung von Gelegenheiten zu Diebstählen. Die zweite Bande betrieb sich im leichten Handel mit Diebstählen. Sie betrieb besonders Einbrüche in Lebensmittel- und Feinkostgeschäfte. Das gestohlene Gut wurde in Woltersdorf zunächst gelagert und später in den Kleinhandel gebracht.

— **Durch die Decke eines Gefangenennetzes** entschließt. Ein gefährlicher Verbrecher, auf dessen Rechnung ohne Zweifel eine Reihe der letzten großen Einbrüche in Berlin kommen, wurde von der Kriminalpolizei ermittelt und verhaftet. Es ist ein gewisser Willi Wobendorf, der früher zu einer größeren Diebesbande gehörte. Wobendorf wurde seit Anfang Sommer von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht. Nach seiner Verhaftung sollte er eine Rundreise zur Aburteilung machen und zunächst von Sonnenburg über Berlin nach Rougarr gebracht werden. Unterwegs zwischen Sonnenburg und Berlin ließ er ein Loch durch die Decke des Transportwagens und entsprach mit vier anderen Gefangenen aus dem fahrenden Zuge. Doch drangen Polizeibeamte in seinen Schlafmuffel in der Hagenauer Straße ein und überführten so den langgesuchten Verbrecher.

— **Der Tod im Sattel.** Der bekannte Trabrennfahrer Carlo Cassolini aus Wien ist bei den Trabrennen in Budapest plötzlich gestorben. Im fünften Rennen des Tages steuerte Cassolini die Stute Hippolyta. Knapp vor dem Ziel wurde er plötzlich vom Gehirnschlag getroffen und stürzte vom Sattel tot auf die Bahn.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Regierungseingriff in den Devisen- und Einzelhandel

Berlin, 22. Okt. Zur Behebung der Schwierigkeiten, die sich infolge der Steigerung des Dollarkurses und der daraus hervorgegangenen Stockungen des Warenverkehrs ergeben haben, hat die Reichsregierung eine Anzahl einschneidender Verordnungen erlassen. Neben diesen Verordnungen betreibt die Reichsregierung die Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel mit äußerstem Nachdruck. Um die Zeitspanne bis zur Ausgabe der Rentenmark auszufüllen, werden, wie schon bekanntgegeben, im großen Umfange kleinere Stücke der Goldanleihe hergestellt und in Kürze ausgegeben. Ferner ist zur noch größeren Beschleunigung die Ausfertigung von Zwischenscheinen für bestimmte Zwecke in Vorbereitung. Die Regierung wird auch in allen geeigneten Fällen und unter den selbstverständlichen Bedingungen die Genehmigung erteilen, falls industrielle Werke von sich aus auf kürzere Zeit wertbeständiges Notgeld ausgeben wollen und können. Ueber die Einführung von Goldschecken von Banken wird verhandelt.

Die gestrige Börse hat wieder ergeben, daß die Devisenkurse nur gesprochen werden. Bei der maßgebenden Bedeutung, die die Devisenkurse für die gesamte innere Preisberechnung haben, sieht sich die Reichsregierung erneut zu einem Eingreifen in die Kursfeststellungen gezwungen und hat deshalb die Vorschriften der Verordnung über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarschatzanweisungen zum Einheitskurse, die sich aus den seinerzeitigen Erfahrungen ergeben haben, auf Grund des Ermächtigungsgesetzes für das ganze Reichsgebiet erneut in Kraft gesetzt. Die Verbreitung durch das Wolffbüro gilt als Verkündung. Die Verordnung soll nur solange in Geltung bleiben, bis durch ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit wertbeständigen Zahlungsmitteln eine Beruhigung auf dem Waren- und Devisenmarkt eingetreten ist.

Die Inhaber der Geschäfte, in denen Gegenstände des täglichen Bedarfs feilgeboten werden, werden für verpflichtet erklärt, ihre Verkaufsräume werktäglich zu den üblichen Stunden zur Abgabe von Waren offenzuhalten, sowie ihre Waren gegen Zahlung in deutscher Mark abzugeben. Auf Zuwiderhandlungen dieser Vorschriften sind hohe Geldstrafen, sowie Freiheitsstrafen gesetzt, außerdem kann die Verwaltungsbehörde die Schließung dieser Betriebe anordnen. Gegen die Plünderung oder die gewaltsame Wegnahme, sowie durch Drohung erzwungene Herausgabe von Waren, wird schwerste Strafe angedroht.

Aus der Zentralausschußsitzung der Reichsbank

In der Sitzung berichtete Präsident v. Havenstein, daß das Schatzwechselportefeuille bis zum 6. Oktober bereits auf 70 000 der Notenumlauf auf 47 000 Billionen gestiegen war und daß diese Zahlen inzwischen stark überholt sind. Dem veränderten Entwurf der Banknovelle, wie er sich aus der Aenderung der Währungsbank in die Rentenbank ergab, erteilte der Zentralausschuß seine Zustimmung. Die Rentenmarktscheine werden danach in Zukunft der Deckung für die Papiermarknoten zugerechnet werden, weil 300 Millionen Rentenmark dem Reich ausgeliefert werden zu dem Zwecke, dagegen Papiermarktschatzanweisungen zurückzuziehen. Der Druck der Rentenmarktscheine wird noch etwa 14 Tage dauern und auch dann ist es noch fraglich, ob schon im ganzen 300 Millionen oder mehr vorliegen werden, so daß die Möglichkeit vorübergehender Verkehrsunbequemlichkeiten nicht bestritten werden konnte. Es sollen deshalb auch die äußersten Anstrengungen gemacht werden, namentlich die Anfertigung von kleinen Stücken der Goldanleihe für Zahlungsmittelzwecke zu beschleunigen. Der Kurs, zu dem die Reichsbank die Rentenmark gegen Papiermark abgibt, wird täglich amtlich bekanntgemacht werden. Wie der

Ausweis der Reichsbank

vom 6. d. M. ergibt, hat sich während der ersten Bankwoche im Oktober das Tempo der Zunahme der von der Bank zu befreienden Ansprüche an Krediten und Zahlungsmitteln verlangsamt. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 28 963,7 (gegen 33 982,1 in der Vorwoche) auf 77 040,3 Billionen \mathcal{M} , und zwar erhöhten sich das Schatzanweisungskonto um 25 015,3 auf 70 231,5, das Wechselportefeuille um 2941,8 auf 6601,9, das Lombardkonto um 193,8 auf 292,3 Billionen \mathcal{M} . Die Vermehrung der Schatzanweisungsbestände ist, wie seit langem, ausschließlich auf neue Kreditforderungen des Reiches zurückzuführen.

Der Zugang zum Wechselkonto, soweit er nicht in diskontierten Schecks und ganz kurzfristigen Inkassowechselsbestand — enthält große Beträge, die der Finanzierung der Lebensmittelversorgung dienen. Die neu ausgieblichen Lombardkredite wurden in der Hauptsache als wertbeständige Darlehen erteilt. Von den neu bewilligten Kreditbeträgen blieben 10 176,3 Billionen \mathcal{M} der Bank auf den Konten der fremden Gelder belassen, die sich dadurch auf 27 143,4 Billionen \mathcal{M} ausdehnten. Die Steigerung der Banknotenausgabe erreichte diesmal nicht ganz den in der Vor-

woche ausgewiesenen Betrag, der Umlauf wuchs um 18 704,2 auf 46 933 Billionen \mathcal{M} . Der Goldbestand änderte sich nicht. Da die Ausleihungen der Darlehnskassen des Reiches in der Berichtswoche von 941,1 auf 375,5 Billionen \mathcal{M} zurückgingen, verminderten sich die Bestände der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen entsprechend um 65,6 Billionen auf 875,5 Billionen \mathcal{M} .

Der Konflikt mit Bayern und die Währungsmaßnahmen

Einer führenden Persönlichkeit der Bankwelt wurde auf ihre Erkundigung an maßgebender Stelle mitgeteilt, daß den Meinungsverschiedenheiten keinerlei Einfluß auf wirtschaftliche Maßnahmen zuzuschreiben sei, so daß auch die in Aussicht genommene Reform auf dem Währungsgebiet eine einheitliche, rasche Durchführung erfahren werde. Bayern, das im Verwaltungsrat der neuen Rentenbank durch eine für Bayern so maßgebende Persönlichkeit wie Dr. Georg Helm vertreten sei und die Bestrebungen des Reichs auf Schaffung geeigneter neuer Währungsverhältnisse stets unterstützte, werde diesen auch weiterhin ihre Förderung leihen.

Kapitalerhöhung der Badischen Assekuranz-Gesellschaft

Die Badische Assekuranz-Gesellschaft A.-G. in Mannheim beruft auf 20. November eine a. G.-V. ein, auf deren Tagesordnung die Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien (um einen vorläufig nicht genannten Betrag) steht.

Ways & Freytag A.-G., Frankfurt a. M. Die Rheinische Creditbank beantragt die Zulassung von nom. 80 000 000 \mathcal{M} neuen Stammaktien No. 70 001—150 000, mit Dividendenberechtigung ab 1. Februar 1923 dieser Gesellschaft zur Mannheimer Börse.

A.-G. für Eisen- u. Bronzegebiere vorm. Carl Flink, Mannheim. Die Gesellschaft erhöht ihr Kapital von nom. 15 000 000 \mathcal{M} auf 25 000 000 \mathcal{M} . Für die Aktionäre entfällt ein beim Bankhaus Marx u. Goldschmidt hier bis 3. Novbr. auszubehendes Bezugsrecht von einer jungen auf zwei alte Aktien zu 60 000 Prozent.

Greifwerke vorm. Peter Kohl A.-G., Mannheim-Neckarau. Den Aktionären wird auf je zwei alte Aktien eine junge Aktie zum Kurse von 45 000 Prozent — Börsenumsatzsteuer zu Lasten des Beziehers — angeboten. Ferner erbietet sich das Bankgeschäft Schwab, Noelle u. Co. in Essen im Anzeigenteil, für je 5 Dividendenscheine des Jahres 1923 eine junge Aktie ohne Zuzahlung zu liefern, Börsenumsatzsteuer wiederum zu Lasten des beziehenden Aktionärs.

Schneider & Co., A.-G. Fabrik elektrotechnischer Spezialartikel, Heidelberg-Kirchheim. Nach erfolgter Kapitalerhöhung vom 29. August bietet das Bankgeschäft Schwab, Noelle u. Co. in Essen den Stammaktionären gegen Einlieferung von 10 Dividendenscheinen 1923 1000 \mathcal{M} jg. Schneider u. Co. Stammaktien ohne Zuzahlung an. Gleichzeitig werden die Inhaber der alten Stammaktien zur Ausübung des Bezugsrechtes unter folgenden Bedingungen aufgefordert: auf 5 alte Stammaktien kann 1 junge Stammaktie bezogen werden.

Maschinenbau-Gesellschaft, Karlsruhe. Aktionären, die ihre Dividendenscheine bis zum 3. November 1923 nicht eingereicht haben, sowie denjenigen, die über einen nicht durch vier teilbaren Besitz an Aktien oder über weniger als vier Aktien verfügen, wird, wie uns die Gesellschaft mitteilt, am 15. November 1923 der entsprechende Goldanleihewert, umgerechnet in Papiermark, zum amtlichen Berliner Kassakurs vom 12. November 1923 ausbezahlt.

Zahlungseinstellung einer New Yorker Konfektionsfirma. Die bekannte Konfektionsfirma J. M. Gidding u. Co. Inc. in New York mit Zweig Niederlassungen in Philadelphia, Washington, Duluth und Cincinnati, die mit einem Aktienkapital von 1 Million Dollars arbeitet, ist, wie der Textil-Woche aus New York gemeldet wird, in Konkurs geraten.

Personalien. Der langjährige Vorsitzende im Aufsichtsrat der Portlandcementwerke Heidelberg-Mannheim — Stuttgart, Alfred Weinschenk, Seniorchef des Bankhauses Bass u. Herz in Frankfurt a. M., ist im Alter von 68 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene beschäftigte sich früher namentlich mit Finanzierungen und Gründungen und hatte infolgedessen eine große Zahl von Aufsichtsratsstellen inne, die er in den letzten Jahren größtenteils an seinen Sohn Hans Weinschenk abgetreten hat.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 22. Okt. Die Börse nahm einen lebhaften Verlauf und sind auf der ganzen Linie die Kurse ganz bedeutend gestiegen. Gehandelt wurden (in Milliarden Prozent): Anilin zu 170, rat. Rhenania zu 150, Seilindustrie zu 22, Benz zu 25, Dampfkesselfabrik Rodberg zu 16, Fahr zu 30, Karlsruher Maschinenbau zu 40, Knorr zu 30, Braun Konserven zu 17, Mannheimer Gummi zu 10, Neckarsulmer zu 35, Pfälz. Nähmaschinen zu 40, Rhein-Elektra zu 30, Ways u. Freytag zu 60, rat. Zellstofffabrik Waldhof zu den Kursen von 80 a 100, Zuckerfabrik Frankenthal zu 90 und zu 95 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 70 und zu 65. Begehrt blieben Dingler zu 100, Hedderheimer zu 15, Pfälz. Mühlenwerke zu 10, Cementwerke Heidelberg zu

40 und Salzwerk Heilbronn zu 500. Ferner von Bankaktien: Rhein. Creditbank zu 16 und Süddeutsche Disconto zu 35. Von Versicherungsaktien stellten sich (in Milliarden \mathcal{M}): Frankonsa 40 G., Frankfurter Allgemeine 60 G., Badische Assekuranz 20 G., Continentale 20 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien 50 G., Oberrheinische 30 G. und Württemberg. Transport-Versicherungs-Aktien 20 G.

Essener Börse vom 19. Okt. Fränkische Türen- und Möbelfabrik in Hardheim (Baden) in Milliarden: 1,7 G. 2,3 Br.; Schneider u. Co. in Heidelb.-Kirchheim 1,7 G. 2,3 Br.; Greifwerke A.-G. vorm. Peter Kohl in Mannheim-Neckarau 4,5 G. 5,5 Br.

Devisenmarkt

Andauer der Devisen-Panik

Die Panik am Devisenmarkt, die seit einigen Tagen die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge begleitet, hielt weiter an. Bei sehr fester Tendenz nannte man im Frühverkehr folgende Kurse: New York 80, London 350, Holland 30, Paris 4,5, Brüssel 4,2, Schweiz 14, Italien 3,5 und Prag 2,3 Milliarden \mathcal{M} .

Frankfurter Devisen.

Amthob	6. 19.	8. 19.	6. 22.	8. 22.
Belgien	548.500000	601.120000	7.102100000	2.616600000
Holland	4.889780100	4.811210000	21.441200000	21.613.30000
London	31.570000000	32.130000000	21.425700000	23.287160000
Paris	683.781000	1.95.738000	3.195000000	3.268000000
Schweiz	2.059812350	2.061187300	6.252700000	6.274130000
Spanien	1.580000000	1.604000000	6.781230000	6.408730000
Italien	513.211800	518.387300	2.282250000	2.303700000
Dänemark	1.342123000	1.354775000	6.3.7160000	6.1.2250000
Norwegen	1.295000000	1.304500000	7.700400000	7.018100000
Schweden	2.282590000	2.287500000	12.716125000	12.701875000
Irland	359.350000	360.350000	—	—
New-York	11.47120000	11.328730000	38.800000000	16.140000000
Wien, abg.	138000	110400	610000	771000
Budapest	480750	861250	399250	303750
Prag	318.177000	228.299000	1.546123000	1.284873000
Betta	101373000	100262500	—	—

New York, 22. Okt. (WB) Devisen

19. 22.	18. 22.	17. 22.	16. 22.
Frankreich 5,95 5,78	Schweiz 7,91 7,82	Spanien 13,46 13,32	
Belgien 5,18 4,97	England 4,92 4,82	Italien 4,82 4,43	

New York, 22. Okt. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,000 00022 Cents Geld, 0,000 00023 Cents Brief. Dies entspricht einem Kurs von 45 450 Mill. bzw. 43 478 Mill. \mathcal{M} für den Dollar (16 000 Mill. bzw. 13 330 Mill. \mathcal{M}).

Waren und Märkte

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt vom 22. Oktober wurden zugeführt: 214 Stück Großvieh, davon 67 Ochsen, 27 Farren, 120 Kühe und Rinder, ferner 102 Kälber, 16 Schafe, 220 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht (in Milliarden \mathcal{M}): Ochsen: 1. Kl. 1,6—1,8, 2. Kl. 1,4—1,5, 3. Kl. 1,2—1,4, 4. Kl. 1—1,2; Farren: 1. Kl. 1,4—1,5, 2. Kl. 1,3—1,4, 3. Kl. 1,2—1,3; Kühe und Rinder: 1. Kl. 1,6—1,8, 2. Kl. 1,4—1,5, 3. Kl. 1—1,2, 4. Kl. 0,9—1, 5. Kl. 0,5—0,8; Kälber: 1,2—1,8; Schafe: 1—1,5.

Markterlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, geräumt; mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen mittelmäßig, ausverkauft.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuern, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Metallbörse vom 22. Okt.

Preise in Milliarden Mark für 1 Kg.		Aluminium	
19.	22.	19.	22.
Elektriktrichter	11—12,5	Zinn, asiatisch	10200—11000
Röhrenkoppler	1450—1470	Wittenzinn	10200—10200
Blau	5,1—5,6	Wolke	6300—6400
Bronze (Vb.-Pr.)	—	Antimon	1370—1400
Sn. (fr.Verk.)	1780—1800	Silber für 1 Gr.	2230—2400
Plattensilber	1300—1400	Platin p. Gr.	—
Aluminium	6300—6400		

London, 22. Okt. (WB) Metallmarkt (in Lot f. d. engl. t. v. 1016 kg.)

19.	22.	18. 22.	17. 22.
Kupfer Kass	61,13 62,45	Nickel	135.— 137.—
Zinn 3 Monat	61,75 61.—	Zinn Kass	204,15 201,75
Sn. Elektro	64,25 63,85	Sn. 3 Monat	202.— 200.—
		Regulus	38,4 38,4

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Deget	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Deget-Deget	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Schulzeiselt	1,87	1,75	1,87	1,82	1,57	2,45	2,60	3,81	3,26	3,21	3,01	3,01	3,00		
Reit	2,88	2,88	2,79	2,76	2,55	3,23	3,23								
Wagen	4,72	4,57	4,44	4,33	4,16	4,46									
Waldhof	3,74	3,81	3,12	3,29	3,09	3,17									
Reit															

Mannheimer Wetterbericht v. 23. Okt. morgens 7 Uhr

Barometer 747,0 mm. Thermometer: 10,0 C. Niedrigste Temperatur nachts: 2,0 C. Höchste Temperatur gestern: 14,0 C. Niederschlag: 0,3 Liter auf den qm. Süd 4. bewölkt.

Verleger, Drucker und Vertiger: Drucker Dr. Gons, Mannheim General-Anzeiger, G. m. b. H., Ronaberg, 5 6, 2. Direktion: Ferdinand Dehne — Verlagsleiter: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen und weltwirtschaftlichen Teil: Kurt Richter; für den literarischen Teil: Dr. Fritz Gammes; für den kommunalpolitischen und lokalen Teil: Richard Schönfelder; für Sport und Kunst aus aller Welt: Wally Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Bericht u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Richter.

OSRAM LAMPEN
kauft und braucht die ganze Welt

OSRAM NITRA

OSRAM muß auf der Glasglocke stehen

National-Theater Mannheim
 Dienstag, den 23. Oktober 1923
 Mißt A. Reihe e. n. 3. Vorstellung
 P.-V.-B. Nr. 201-350.
 B.-V.-B. Nr. 2001-2150 u. 3651-3700
Der Freischütz
 Oper in drei Akten von Friedrich Kind.
 Musik von Carl Maria von Weber. Spielleitung:
 Eugen Gebrath. Musikal. Leitung: Paul Breisach.
 Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Ottokar, regierender Graf
 Kaus, gräflicher Erbkämmerer
 Agathe, seine Tochter
 Ammen, ihre Verwante
 Kaspar, erster Jagdwache
 Max, zweiter Jagdwache
 Sonntag, der schwarze Jäger
 Ein Eremit
 Hilan, ein Bauer

Josef Burgwinkel
 Hugo Voltau
 Anne Geier
 Gussa Helken
 Wilhelm Festen
 Fritz Harting
 Hans Godeck
 Mathien Frank
 Alfred Landory

Alle Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
 Entschädigungen der Aufbruchschäden.
 Für die Entschädigung der Aufbruchschäden der letzten Tage gelten die Bestimmungen des Reichs-Tatbestandes vom 12. Mai 1920. Erfahrungsprüfung der Betroffenen hat nicht beim Oberbürgermeister, sondern bei dem Ausschuss zur Feststellung von Entschädigungen für Aufbruchschäden, der dem hiesigen Landesparlamentarier angegliedert ist, zu stellen. 13

Die Fahrpreise der Straßenbahn betragen ab Mittwoch, den 24. Oktober (in Millionen Mark):
 1-5 Teilstrecken = 300, 6 und 7 = 450, 8 und mehr = 600 (In der Zeit von vorm. 8.30-11.30 in Mannheim 250, 300, 450). Kinder 150. Fahrkarten:
 2700, 3900, 5200. Schülerkarte 2000, Invalidenkarte 2100. Wochenfahrkarten: Mannheim und Ludwigshafen 13000; Mannheim 10000; Ludwigshafen 8000. Invalidentarten 2700. Wochenfahrkarten 6000. Zulagenkarte für Rhein-Heidelsheimerbahn 2400. Personalfahrkarten 900. Die in der Zeit vom 21. bis 23. Oktober geltenden Fahrpreiskarten gelten bis einschließl. 30. Oktober. 23

U 1, 1 Große Nachlaßversteigerung U 1, 1
 am Donnerstag, 25. Oktober 1923, vorm. 10 Uhr und nachm. 2 Uhr im gr. Saal des „Stühnenhauses“ U 1, 1, aus gut bürgerl. Haushalt:
 1 zweifertiges vollst. Schlafzimmer, hell.
 1 einbettiges vollst. Schlafzimmer, hell.
 1 eleg. Wohnzimmer, Maragoni.
 1 vollständige Kücheneinrichtung.
 1 Einzelmöbel aller Art in großer Auswahl (Sessel, Schränke, Kaffeelampen, 1 Hochschreibmaschine, Saiten, Federbücher, Standuhr, Hängelampen, Tisch- u. Wanduhren, Wandspiegel, Bilderrahmen, Bilder, gute Herren- und Damenkleidung).
 1 Telefon-Apparat; 9 Standapparate, 17 Tischapparate und viel Ungeordnetes. 6974
 Erbschafts- und Nachlaßversteigerungsamt, Dr. Richter, Seidewitzstr. 12, Tel. 7309.
 Die Möbel werden vormittags ausgebaut.

Badische Assecuranz-Gesellschaft Aktiengesellschaft Mannheim.
 An die Herren Aktionäre!
 Wir beehren uns, Sie zu dem Dienstag, den 20. November d. J., vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaal, Augusta-Anlage 18, hier selbst stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung einzuladen.
 Tagesordnung:
 1. Erhöhung des Grundkapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien.
 2. Statutenänderung.
 Die Herren Aktionäre, die an der Generalversammlung teilzunehmen beabsichtigen, bitten wir um Anmeldung bis spätestens zum 17. November dieses Jahres gemäß § 255 H.-G.-B.
 Mannheim, den 20. Oktober 1923.
 Der Vorstand: Weinmann.

Anerkannt raschen und sicheren Erfolg
 erzielen Sie durch Aufnahme Ihrer Anzeigen im **Mannheimer General-Anzeiger**
Offene Stellen

Von der Rheinischen Creditbank, Mannheim, ist beantragt, 2227 nom. RM. 80.000,000 - neue Stammaktien 80.000 Stück zu je RM. 1000 RM. 70001-150000 mit Div. ab 1. 2. 23, der Wagnis & Treuhand Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M., zum Handel und zur Platzierung an der hiesigen Börse zuzulassen.
 Mannheim, 18. Okt. 1923.
 Zulassungsbüro für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim

Alte und leistungsfähige Farbenfabrik Mitteldeutschlands
 sucht tüchtigen, bestens eingeführten **DRUCKFARBEN-VERTRETER**
 Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter N. B. 176 an die Geschäftsstelle da. Bl. 6926

Grossindustrieller Fabrikbetrieb sucht **jüngeren Beamten**
 1) für Buchhaltung, 2) für Kalkulation zum möglichst sofortigen Eintritt. Bedingung ist: zu 1) Erfahrung in Kontokorrent-Buchführung und Zahlungswesen aufgrund mehrjähriger praktischer Tätigkeit, zu 2) Fertigkeit im Rechnen und möglichst Erfahrung in Betriebskalkulation. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche nach Tarifgruppe unter N. E. 179 an die Geschäftsstelle.

Fabrikunternehmen stellt zu Ostern 1924 einige **kaufmännische Lehrlinge**
 mit Mittelschulbildung ein. Aufnahmegesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter N. F. 180 an die Geschäftsstelle da. Bl. 6982

Überbergende **Abendnebenbeschäftig.** für perf. Stenotypistin geboten. Verdienst Einmahlung nach 7 Uhr. Köh. in der Geschäftsst. *4341

Für sofort Lehrling in best. Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unter N. P. 13 an die Geschäftsstelle. *4332

Aust. Mädchen f. Hausd. gesucht. *4325 E. 5, 4, Kaffee, Biederstr.

Alleinmädchen sofort zu zwei Personen gesucht. *4333 Berg, Seiffstr. 32, II. Etz.

Stellen-Gesuche
 Braut, 25 Jahre, sucht Stellg. zu einzeln. Dame. Suchst. unt. E. S. 16 an die Geschäftsstelle. *4343

Deutscher Buchdruckerverein
 Bezirksverein Mannheim-Ludwigshafen
 Schlüsselzahl 6972
 ab 20. Oktober 300,000,000.

Verkäufe.
neuer Winterpaletot (Waharbeit) für härtere (Hig. preisw. zu verk. *4336 Sell, Bürgerm. G. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

1 Kontrollkasse
 m. Vorrichtung f. hand-schriftliche Eintragung zu verkaufen. 6231
 Röhren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Miet-Gesuche.
 Für Vermieter kostenlos. **Möbl. u. leere Zimmer** sucht und vermittelt *4342 Wohnungsbüro Seidewitzstr. 12. Tel. 5342.

Unterricht.
 Jung Kaufmann sucht rasch fördernden **Italien. Sprach-Unterricht.** Gute Fortschritte noch. Ang. u. E. O. 12 a. d. G. 59772

Heirat.
 Kleinstes Fräulein u. angeseh. Kaufm. m. eig. Wohnung, wünscht d. Bekanntschaft eines sol. Herrn zu mach. zu. Nebenberausstellung u. spät. *4337

Verloren.
 Sonntag abg. geg. 12 Uhr auf dem Wege d. O. 3. 1. Pflanzen, Briefe, Notizen, Schlüssel nach Sulfering 69
1 Tulla-Armbanduhr (Glockenwerk)
 Geg. hohe Belohnung abzugeben. Diermann, Sulfering 69, IV. Stad. *4342

Todes-Anzeige.
 Am 17. Oktober ist unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater **Herr Heinrich Stockheim**
 nach längerem Leiden im 87. Lebensjahre sanft entschlafen.
 Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Sebastian Uhlmann u. Frau Betty
 geb. Stockholm, Berlin
Benno Danziger u. Frau Emma
 geb. Stockholm, Mannheim.

Nachruf.
 Am 17. Oktober ist nach längerem Leiden **Herr Heinrich Stockheim**
 im Alter von 87 Jahren entschlafen. 6962
 Der Verstorbene war Mitbegründer unserer Gesellschaft und von 1904 bis 1921 Vorsitzende ihres Aufsichtsrates. Der Ruf unseres Unternehmens hat sich zum großen Teil auf seine bahnbrechende und unermüdete Mitarbeit gegründet. Seine starke Persönlichkeit hat bis in die letzte Zeit nicht aufgehört, sich für die Gesellschaft, welche er als sein Lebenswerk betrachtete, einzusetzen.
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen nicht nur einen Mann, der die Erfahrungen seines ganzen Lebens uns jederzeit zur Verfügung stellte, sondern auch einen Menschen, der jedem gerne Freund und Berater gewesen.
 Sein Name wird für immer mit dem der Gesellschaft verbunden sein.
 Der Aufsichtsrat und Vorstand der **Unionwerke A.-G. Maschinenfabriken**
 Mannheim-Berlin.

Todes-Anzeige.
 Der Gründer unserer Mutter-Gesellschaft und der langjährige Vorsitzende ihres Aufsichtsrates **Herr Heinrich Stockheim**
 ist in hohem Alter gestorben.
 Wir haben durch seinen Tod einen grossen und schmerzlichen Verlust erlitten und einen unserer besten Freunde verloren. Die Erfahrungen und das Ansehen des Verstorbenen haben uns genützt und gefördert. Seine Arbeitsfreude gab uns ein Beispiel; seine Freundschaft und seine gütige Gesinnung sichern ihm ein dauerndes und dankbares Gedenken. 6964
Siegerin-Goldman-Werke
 G. m. b. H.
 Mannheim, den 18. Oktober 1923.

Trauerbriefe liefert schnell
 Druckerel Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem am 21. Oktober 1923 erfolgten Ableben unseres Seniorchefs, des **Herrn Geheimen Kommerzienrat Herm. E. Freudenberg**
 Ehrenbürger der Stadt Weinheim
 Kenntnis zu geben.
 Sein Leben war dem Gedeihen unseres Werkes gewidmet, das er von früher Jugend an, bis zu seinen letzten Krankheitswochen, in unermüdder Geistes- und Arbeitsfrische und hohem Pflichtbewusstsein zu seiner jetzigen Höhe brachte. Diese Eigenschaften, vereint mit grösster Einfachheit, erwarben ihm das Vertrauen und die Freundschaft Aller, mit denen und für die er arbeitete. Wir bitten, das Vertrauen und die Freundschaft, die dem Verstorbenen in so reichem Maße erwiesen wurden, uns erhalten zu wollen.
 WEINHEIM, 22. Oktober 1923.
Carl Freudenberg G. m. b. H.
 Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 24. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 6976

Todes-Anzeige.
 Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass uns rasch und unerwartet unser lieber guter Vater **Karl Pfaff**
 Zugmeister
 im Alter von 62 Jahren durch den Tod entrissen wurde.
 MANNHEIM, den 22. Oktober 1923.
 Rheinhäuserplatz 11
 In tiefer Trauer:
Barbara Pfaff, geb. Schardt
Karl Pfaff u. Frau, Mannheim
Otto Pfaff u. Frau, Hamburg
Emil Pfaff, Hamburg
Maria Pfaff, Mannheim
Leo Nessler u. Frau, geb. Pfaff, Mannheim
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt. 4334